

# Sicherheitsbericht der Stadt Winterthur

2019



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort .....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Analyse der Sicherheitslage.....</b>	<b>8</b>
2.1	<b>Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum .....</b> Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung ist stadtverträglich	<b>8</b>
2.2	<b>Ereignisse bei bewilligten Grossveranstaltungen .....</b> Grossveranstaltungen bieten bislang keine grösseren Sicherheitsprobleme	<b>9</b>
2.3	<b>FOKUS: Wie stark belasten Grossanlässe die Stadtpolizei? .....</b>	<b>10</b>
2.4	<b>Verkehrsunfälle .....</b> Verkehrsunfälle mit Personenschaden bleiben hoch	<b>12</b>
2.5	<b>Kriminalität .....</b> Total der StGB- und Vermögensdelikte auf unverändertem Niveau	<b>15</b>
2.6	<b>FOKUS: Wie wird Häusliche Gewalt bekämpft? .....</b>	<b>18</b>
2.7	<b>Gewalttätiger Extremismus .....</b> Linksextremer und religiöser Extremismus sind unter uns - nach wie vor!	<b>20</b>
2.8	<b>FOKUS: Wie geht Winterthur mit dem Extremismus um?.....</b>	<b>21</b>
2.9	<b>Sicherheitsgefühl.....</b> Das Sicherheitsgefühl war in Winterthur 2019 hoch	<b>23</b>
2.10	<b>FOKUS: Die Sicherheitsbefragung – Was will die Bevölkerung?.....</b>	<b>23</b>
2.11	<b>Städtevergleich .....</b> Die Kriminalitätsrate in Winterthur ist vergleichsweise tief	<b>26</b>
2.12	<b>FOKUS: Was wird gegen das Littering unternommen?.....</b>	<b>27</b>
2.13	<b>Fazit objektive und subjektive Sicherheit .....</b> Winterthur ist eine vergleichsweise sichere Stadt	<b>28</b>
<b>3</b>	<b>Analyse der Umfeldentwicklungen .....</b>	<b>30</b>
3.1	<b>Übersicht .....</b> Frühindikatoren geben Hinweise auf die Entwicklung der Sicherheitslage	<b>30</b>
3.2	<b>Bevölkerungsprognose 2019 .....</b> Die Bevölkerung wächst weiter, die Anzahl junger Personen nimmt ab, diejenige der älteren zu	<b>30</b>
3.3	<b>Soziale Struktur.....</b> Die soziale Struktur wird heterogener	<b>31</b>

<b>3.4</b>	<b>Soziale Belastung von Quartieren</b> .....	<b>33</b>
	2017 gab es sechs Lupenräume mit erhöhtem Handlungsbedarf	
<b>3.5</b>	<b>Mobilitätsentwicklung</b> .....	<b>34</b>
	Die Verkehrsbelastung in Winterthur wird zunehmen	
<b>3.6</b>	<b>Öffentliche Finanzen</b> .....	<b>35</b>
	Finanzielle Probleme der Stadt können die Sicherheit negativ beeinflussen	
<b>3.7</b>	<b>Fazit Umfeldentwicklung</b> .....	<b>35</b>
	Die Risiken der Umfeldentwicklungen werden insgesamt als gering eingestuft	
<b>4</b>	<b>Strategie</b> .....	<b>36</b>
<b>4.1</b>	<b>Vorbemerkung</b> .....	<b>36</b>
<b>4.2</b>	<b>Strategische Ziele und Stossrichtungen</b> .....	<b>37</b>
	Die Sicherheitsstrategie der Stadt Winterthur zielt auf die Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit ab	
<b>4.3</b>	<b>Verstöße und Störungen im öffentlichen Raum auf heutigem Niveau halten</b> .....	<b>38</b>
<b>4.4</b>	<b>Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren</b> .....	<b>39</b>
<b>4.5</b>	<b>Gewaltdelikte reduzieren</b> .....	<b>40</b>
<b>4.6</b>	<b>Subjektive Sicherheit halten</b> .....	<b>41</b>
<b>4.7</b>	<b>Strategische Zielvorgaben bis Ende 2021</b> .....	<b>42</b>
<b>4.8</b>	<b>Handlungsschwerpunkte für die nächste Berichtsperiode</b> .....	<b>43</b>

# 1 Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Nach dem letztjährigen Initialbericht zum Sicherheitskonzept (abrufbar unter [www.winterthur.ch](http://www.winterthur.ch)) halten Sie nun den ersten Sicherheitsbericht der Stadt Winterthur mit der Berichtsperiode 2019 in der Hand. Er ist in Aufbau und Gliederung mit dem Initialbericht weitgehend identisch, einige Messungen wurden angepasst oder präzisiert, namentlich im Zusammenhang mit den Grossveranstaltungen. Kleine und grosse Veranstaltungen; Demos, Gewerbe, Kunst und Kultur belasten den öffentlichen Raum zunehmend und damit sind wir bei einer permanenten Herausforderung urbaner Gemeinwesen und ihrer Verwaltungen: Das Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums ist und bleibt die ständige Sicherheitsherausforderung urbaner Gemeinwesen, so auch der Stadt Winterthur.

- Die Analyse mit Fokus auf die Berichtsperiode 2019 umfasst die statistische Entwicklung der Jahre 2012 bis 2019 in folgenden Analysebereichen:
  - Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Ruhestörung, Belästigung, Drogen- und Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit etc.);
  - Veranstaltungen mit polizeilichem Mitteleinsatz (Stadtfeste, grosse Sportveranstaltungen, grosse Einzelanlässe etc.);
  - Verkehrsunfälle (nur Strassenverkehrsunfälle);
  - Kriminalität (Diebstahl, Sachbeschädigung, Gewaltdelikte, Betäubungsmitteldelikte etc.);
  - gewalttätiger Extremismus;
  - subjektives Sicherheitsgefühl (Bevölkerungsbefragung).
- Die objektive Sicherheitslage zeigt ein erfreuliches Bild: Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum bewegen sich weiter in einem stadtverträglichen<sup>1</sup> Rahmen. Im Städtevergleich liegt die Kriminalitätsrate vergleichsweise tief.
- Bei den Verkehrsunfällen mit und ohne Personenschaden ist ein minimaler Rückgang zu verzeichnen. Leider zeigt sich bei den Verkehrsunfällen mit Fahrrädern ein anderes Bild. Dort hat die Zahl der Unfälle im letzten Jahr um 17 % zugenommen. Eine Schwachstellenanalyse des Tiefbauamtes soll diesen Trend untersuchen.
- Die Kriminalität hat sich insgesamt im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert, einzig bei den schweren Gewaltdelikten ist eine Abnahme von über 40 % zu verzeichnen. Diese erfreuliche Zahl darf allerdings nicht täuschen, sie kann ein einmaliger Ausreisser sein. Aufgrund der geringen Fallmenge an schweren Gewaltdelikten, ist diese Zahl volatil und muss langfristig beobachtet werden.

---

<sup>1</sup> Die **Stadtverträglichkeit** ist eine numerisch nicht genau zu definierende Messgrösse. Sie unterliegt vielmehr festgestellten Auffälligkeiten, Erfahrungswerten, Einschätzungen und subjektiven Eindrücken der Fachleute. Nehmen beispielsweise Lärmklagen an einer bestimmten Örtlichkeit nachhaltig zu oder sind die numerischen Ausreisser auffällig, müssen Massnahmen ergriffen werden, da ansonsten die Stadtverträglichkeit in Frage gestellt wird.

- 2008 begrüsst Winterthur die hunderttausendste Neuzuzügerin und wurde zur Grossstadt. Vergleicht man die Schweizer Grossstädte (Städte mit mehr als 100 000 Einwohnenden), kann Winterthur durchaus als die sicherste Grossstadt der Schweiz bezeichnet werden, dies seit nunmehr elf Jahren. Erfreulich!

Erfreulich? Nicht nur. Objektive Sicherheit ist das Eine, die subjektive (gefühlte) Sicherheit hingegen das Andere. Auch das subjektive Sicherheitsgefühl war 2019 besser als 2015. Doch positive objektive Ergebnisse sind dann gemindert, wenn Kriminaltrends noch nicht fassbar sind oder der bekannte siebte Sinn eine Örtlichkeit trotzdem als bedrohlich wahrnimmt und die subjektive Sicherheit somit tiefer ausfällt. Ist Winterthur als sicherste Schweizer Grossstadt in dieser Hinsicht eine Ausnahme? Nein! Numerisch nur teilweise erfassbare Negativtrends wie Extremismus, Jugendkriminalität oder häusliche Gewalt bleiben eine Herausforderung.

Diese Themen werden im Bericht teilweise abgebildet (Jugendkriminalität Seite 16; Häusliche Gewalt Seite 18; gewalttätiger Extremismus Seiten 20 - 22), und es lohnt sich ein kurzer vertiefterer Einblick:

**Religiöser Extremismus/Extremismus:** Es scheint, als ob der religiöse Extremismus aus der Öffentlichkeit verschwunden sei. Das Problem indes bleibt nüchterne Realität: Die Anhängerzahl extremer religiöser Ansichten nimmt tendenziell zu.

- Jugendliche radikalisiert sich nach wie vor. Die damit einhergehende soziale Segregation und Bildung von Parallelgesellschaften, wie sie teilweise in Frankreich und Deutschland bereits bestehen, wollen wir in Winterthur mit allen Mitteln verhindern. Dass der Rechtsstaat nicht wegschaut, haben die Strafprozesse gegen IS-Rückkehrer sowie die zahlreichen Festnahmen unter der Leitung der Bundesanwaltschaft im Oktober 2019 gezeigt. Im Bereich der Strafverfolgung finden Absprachen mit der Kantonspolizei Zürich bzw. mit der interdisziplinären Sonderkommission (SOKO MASTER: Sonderkommission Massnahmen zum Schutz vor islamistischen Terroranschlägen) statt. Diese Sonderkommission, in der die Stadtpolizeien Zürich und Winterthur seit Februar 2015 eingebunden sind, dient als Massnahme zum Schutz vor Terroranschlägen und ist im Kanton Zürich breit abgestützt. Winterthur hat zudem in präventiver Hinsicht mit der Schaffung der Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention, der Fachstelle Brückenbauer der Stadtpolizei sowie der Bildung des Netzwerks Extremismus und Gewaltprävention und des Dienstes Gewaltschutz auf die Problematik reagiert. Der im Jahr 2017 durch den Bund geschaffene Nationale Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus entspricht grösstenteils dem Zürcher- und Winterthurermodell. Der Religiöse Extremismus allein darf zudem die Rechts- und Linksradikalisierung nicht ausblenden, die es auch in Winterthur gibt.

- **Neue Kriminalitätsformen:** Winterthur und seine Region verfügen neben einem konstanten Bevölkerungswachstum über eine praktische Infrastruktur und gut ausgebaute Verkehrsanbindung. Die Nähe zum Flughafen und zur Grenzregion, die steigende Anonymität der Grossstadt und die schwindende Sozialkontrolle bilden einen Nährboden für Parallelgesellschaften. Wachsamkeit und Früherkennung gepaart mit einer guten Vernetzung mit unseren städtischen und externen Partnern sind bei der Erkennung und Bekämpfung neuer Kriminalitätsformen entscheidend (Beispiele: Rocker- und Bandenwesen und die Folgen davon). Eine aktive Präsenz verschiedener städtischer Verwaltungsbereiche (Quartierentwicklung, Stadtpolizei usw.) in den verschiedenen Quartieren, unterstützt die Früherkennung.
- **Jugendkriminalität:** Winterthur führt einen beunruhigenden Spitzenplatz im Kanton Zürich an: Es weist die meisten Jugendlichen Intensivstraftäter aus. Dieser Trend ist alarmierend und wird sich dereinst in Form einer weiteren negativen kriminellen Entwicklung im Erwachsenenalter akzentuieren. Hier und heute gilt es anzusetzen. Die Jugendpolizei geht seit ihrer Gründung im Jahr 2009 nach dem 5-Säulen-Prinzip vor (Prävention, Früherkennung, Vernetzung, Repression, Nachbetreuung). Dieses hat sich bewährt, auch bei der inner- und ausserstädtischen Zusammenarbeit. Die Pflege und Erweiterung der Vernetzung sowie die Forcierung der Früherkennung von ungünstigen Faktoren wurden bereits im Frühjahr 2019 intensiviert. Im präventiven Bereich müssen mittel- bis langfristig die in diversen Departementen getroffenen Massnahmen zur Verhinderung von Jugendkriminalität ihre Wirkung als Gesamtsystem entfalten können, was Zeit in Anspruch nehmen wird. Wir verweisen an dieser Stelle auf die Handlungsempfehlungen zum Anstieg der Jugendkriminalität, vor allem bei den Gewaltdelikten.
- **Migration:** Aus den vorangegangenen Punkten kann der Schluss gezogen werden, dass Winterthur teilweise kritische sozio-demografische Strukturen aufweist. Es gibt Konzentrationen einzelner Ethnien und Gruppierungen in bestimmten Quartieren, der Ausländeranteil ist somit nicht homogen verteilt. Es kann nicht vom Entstehen von Parallelgesellschaften gesprochen werden, indes muss die Situation beobachtet werden. Die Integration, vor allem von ausländischen Jugendlichen oder Jugendlichen mit Migrationshintergrund, muss deshalb weiter unterstützt werden, obgleich die Stadt schon sehr viel unternommen hat. Für den nächsten Sicherheitsbericht sind in diesem Bereich Aktionspläne zu prüfen.
- **Häusliche Gewalt** ist leider ein Dauerthema unserer Gesellschaft. Das höchste Ziel ist die Verhinderung schwerer Straftaten, weshalb die Fachstelle Häusliche Gewalt innerhalb des Dienstes Gewaltschutz der Stadtpolizei als Teil des kantonalen Bedrohungsmanagements ([www.kbm.zh.ch](http://www.kbm.zh.ch)) eine strategische Bedeutung innehat. Weiter hat die Fachstelle im Themenbereich Stalking schweizweit eine Vorreiterrolle eingenommen und erhält mit der Änderung des Gewaltschutzgesetzes ab Juli 2020 ein zusätzliches Instrument, um griffig auf Stalking reagieren zu können. Der Schweizerische Städteverband erwähnte die Fachstelle als Best-Practice-Beispiel im Rundschreiben vom April 2020. Dies darf Winterthur mit Stolz erfüllen und bestätigt den eingeschlagenen Weg.

Mit diesem Vorwort, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, wird nun der Hauptteil eingeleitet. Wie gesagt, fällt der Bericht erfreulich aus, Winterthur bleibt die sicherste Grossstadt, nicht zuletzt, weil dessen Erarbeitung die Winterthurer Eigenart spiegelt: Er ist geprägt von Zusammenarbeit, Pragmatismus und Bescheidenheit. Besten Dank an alle, die dazu beigetragen haben. Zudem sind die Organisationen zu erwähnen, die nicht direkt der Stadtverwaltung zugehören: Die Kantonspolizei, die Staats- und Jugendanwaltschaften und Nichtprofit-Organisationen. Auch ihnen ein herzlicher Dank für ihren unablässigen Beitrag und die partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Winterthur, **DATUM**



**Barbara Günthard-Maier**  
Stadträtin, Vorsitzende Stadträtlicher  
Sicherheitsausschuss



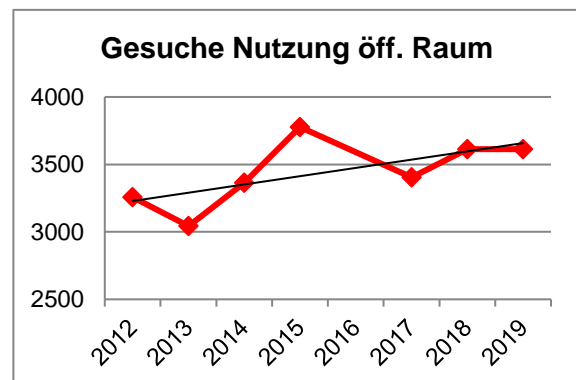
**Fritz Lehmann**  
Vorsitzender Koordinations- und  
Beratungsgremium Sicherheit

## 2 Analyse der Sicherheitslage

### 2.1 Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum

#### Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung ist stadtverträglich

- Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung im niederschweligen Bereich hat laut Einschätzung der Stadtpolizei in den letzten Jahren in den folgenden Bereichen kaum zugenommen: Littering, Ruhestörung, Belästigungen, Drogenkonsum und Alkoholmissbrauch in der Öffentlichkeit. Gemäss Bevölkerungsumfrage ist das Littering das prioritäre Problem. Strassenprostitution existiert in Winterthur nicht.
- Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die illegale Abfallentsorgung verdoppelt; sie stieg von 38 Fällen im Jahr 2013 auf 228 Fälle im Jahr 2016 und ging im Jahr 2018 auf 61 Fälle zurück, stieg 2019 wieder auf 124 Fälle.
- Planbare und spontane Ereignisse wie Demonstrationen, Kundgebungen, Flashmobs etc. haben zugenommen; in den Jahren 2017 und 2018 registrierte die Stadtpolizei jeweils 12 Spontanereignisse. 2019 wurden 10 solche Ereignisse gezählt, vorab verursacht durch die neu aufgekommene Klimabewegung.
- Vergleicht man die langjährigen Zahlen an Gesuchen im Zusammenhang mit der Nutzung des öffentlichen Raums (Stadtpolizei-Statistiken), ist eine steigende Tendenz festzustellen. Im Jahr 2017 war eine leichte Abnahme zu verzeichnen, 2018 indes stieg die Anzahl Bewilligungen wieder auf 3 614 an und blieb 2019 mit 3 612 praktisch gleich. Die Präventionsmassnahmen wirkten offensichtlich, da sowohl Reklamationen als auch Verstösse gegen die öffentliche Ordnung stagnierten. Die Stadtpolizei stellte dennoch 25 Verstösse gegen Bewilligungsauflagen fest.
- Insgesamt wird die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung von der Stadtpolizei in einer subjektiven Einschätzung als noch stadtverträglich beurteilt. Anwohner und Geschäftstreibende der Altstadt bekunden aber ihren Unmut über die steigende Belastung durch allerlei Anlässe, welche vorwiegend in der Innenstadt stattfinden.

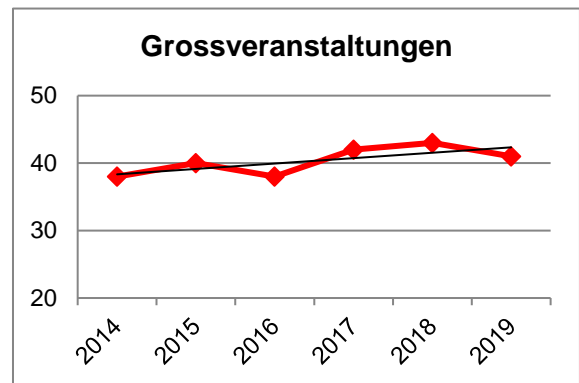




## 2.2 Ereignisse bei bewilligten Grossveranstaltungen

### Grossveranstaltungen bieten bislang keine grösseren Sicherheitsprobleme

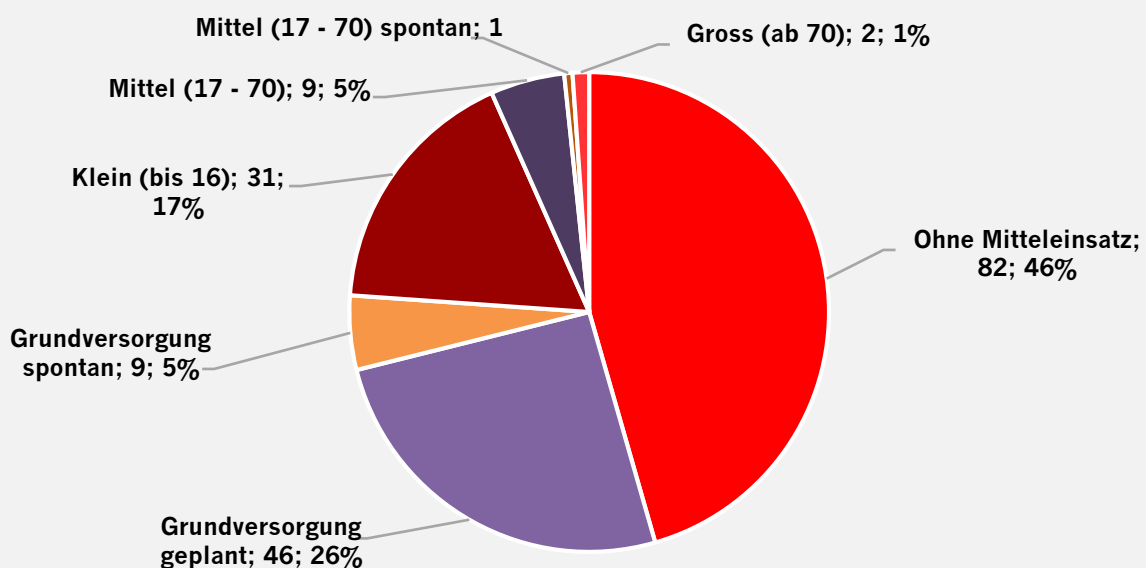
- Die Anzahl Grossveranstaltungen stieg die vorletzten zwei Jahre langsam an, ging im Jahr 2019 jedoch wieder leicht zurück. Diese Veranstaltungen verliefen bis heute meist friedlich. Die städtischen Fachleute schätzen die Auswirkungen (wie Sachbeschädigungen, Lärm, Littering und Verkehrsbehinderungen) als knapp stadtverträglich ein. Die Vorkehrungen zur



Verhinderung terroristisch motivierter Anschläge mit Fahrzeugen sind aufwendig und kostspielig, jedoch auf Grund der erhöhten Terrorgefahr unverzichtbar. Alle Grossveranstaltungen wurden durch die Stadtpolizei mit einem angepassten personellen und materiellen Aufgebot begleitet. (Siehe auch nachfolgendes Kapitel) Zudem wird von jedem Veranstalter ein Sicherheitskonzept verlangt.

## 2.3 FOKUS: Wie stark belasten Grossanlässe die Stadtpolizei?

Die Stadtpolizei beurteilt kontinuierlich die Sicherheitslage in Winterthur. Dazu werden sämtliche Veranstaltungen in Winterthur und politische Vorfälle weltweit mit einer Relevanz in Bezug auf die Sicherheit in Winterthur erfasst. Bei 180 Ereignissen/Anlässen war eine eingehende Prüfung über Auswirkungen auf die Sicherheit und Ordnung erforderlich. Aus den jeweiligen Ergebnissen zeigte sich, ob polizeiliche Mittel für die Bewältigung eingesetzt werden müssen.



Grafik: Mitteleinsatz der 180 Anlässe im Jahr 2019

**Mitteleinsatz:** 82 Anlässe (46 %) konnten ohne polizeiliche Begleitung durchgeführt werden. Dies waren beispielsweise Anlässe, die in Gebäude-Innern stattfanden und keine Auswirkungen auf den Verkehr hatten. Oder es waren Anlässe mit eigenem Sicherheitspersonal, das für die sichere Durchführung sorgte. Knapp ein Drittel der Anlässe (46 geplante und neun spontane) wurde mit Mitteln aus der Grundversorgung bewältigt. Die Sicherheits- und Verkehrspolizei mit allf. Spezialisten sind für die Grundversorgung zuständig. Beispiele: Bei Messen sind dies die Sicherheits- und Quartierpolizei, bei problemlosen Fussball- und Eishockeyspielen Sicherheitspolizei-Angehörige und Szenekenner oder bei den Cityskate Ausfahrten zusätzliche Angehörige der Verkehrspolizei.

**Kleine Aufgebote (bis 16 Mitarbeitende):** Bei 31 Anlässen musste ein kleines Aufgebot erlassen werden. Das bedeutet, dass die Mittel der Grundversorgung alleine nicht mehr ausreichten und insgesamt bis zu 16 Mitarbeitende in den Einsatz gelangten. Beispiele: Fussballspiele mit leichtem Risiko, gewisse politische Anlässe, Fastnachtsumzüge.

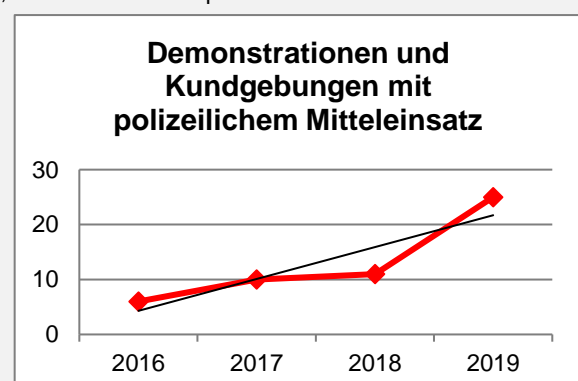
**Mittlere Aufgebote (bis 70 Mitarbeitende):** Dieser Mitteleinsatz wird für Demonstrationen und Fussballspiele mit erhöhtem Risiko für Ausschreitungen benötigt. Dafür werden aus allen Abteilungen der Stadtpolizei Mitarbeitende zur Verfügung gestellt (bspw. Ermittlungsdienst oder Verwaltungspolizei). Der Planungsaufwand ist höher und bedeutet Einschränkungen für die Fachdienste, somit steigen die Mehrstunden an. In neun Fällen waren diese Einsätze planbar, einmal musste spontan wegen einer Hausbesetzung aufgeboten werden.

**Grossaufgebote (mehr als 70 Mitarbeitende):** Grossereignisse setzen wochenlange Planungsarbeiten voraus. Im vergangenen Jahr fanden zwei Grossaufgebote statt, nämlich das Albanifest und das Fussballspiel FC Winterthur - Grasshoppers Club Zürich. Bedeutend mehr als 70 Mitarbeitende standen jeweils im Einsatz. Um diese schnell, flexibel und effizient einzusetzen, wurden zusätzliche Fahrzeuge, Mannschaftsbusse und Sperrgitterfahrzeuge jeweils von der Kantonspolizei zur Verfügung gestellt. Weiteres Material wie Terrorsperren oder Mobilzäune wurden extern beschafft.

**Anlässe:** Im vergangenen Jahr fanden 25 Demonstrationen und Kundgebungen auf Stadtboden statt. Zehn davon waren der Klimabewegung zuzuordnen (von streikenden Schulklassen vor dem Stadthaus bis zu Umzügen mit mehreren Tausend Personen). Anfänglich war die Teilnehmenden-Zahl sehr hoch, der polizeiliche Mitteleinsatz dementsprechend. Nachdem die Umzüge kleiner wurden und die Organisatoren mehr Sicherheitsverantwortung übernahmen, konnten die polizeilichen Mittel reduziert und vor allem auf die Verkehrslenkung fokussiert werden. Die Demonstrationen verliefen allesamt friedlich.

Eine zweite weltweite Bewegung, die Critical Mass, trat im letzten Jahr in Erscheinung. Jeweils am letzten Freitag im Monat treffen sich Fahrradfahrende zu einer spontanen und unorganisierten Ausfahrt durch die Stadt. Die Bewegung versteht sich nicht als Demonstration, sondern als kritische Masse des Verkehrs. Sie wollen mit ihrer Anzahl und dem konzentrierten Auftreten auf den Fahrradverkehr als Form des Individualverkehrs aufmerksam machen und so für bessere Bedingungen sorgen. Nicht alle Teilnehmenden halten sich jeweils an die Verkehrsregeln, was zu gefährlichen Verkehrssituationen führte und ein polizeiliches Einschreiten war unumgänglich. Weitere Manifestationen: der 1. Mai, der Frauenstreiktag und Kundgebungen zu Flüchtlingsthemen im Nahen Osten. Die Anzahl der Einsätze bei Fussballspielen bleibt die letzten Jahre mit sechs bis sieben konstant. Diese Einsätze hängen direkt mit der Leistung des FC Winterthur zusammen. Je besser die Mannschaft im Schweizer Cup spielt, desto mehr Spiele kann sie absolvieren. Im letzten Jahr mussten acht Heimspiele mit kleinen, mittleren oder sogar einem (dem oben erwähnten) Grossaufgebot begleitet werden.

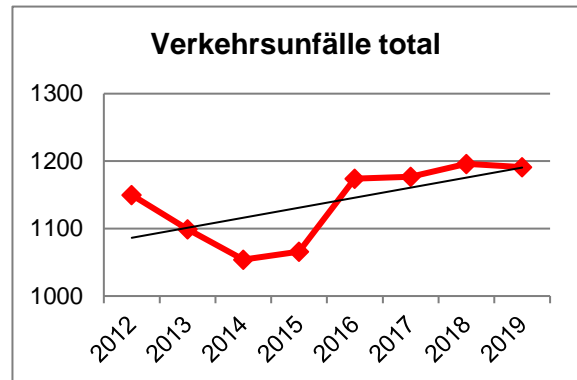
Wie die nebenstehende Grafik der letzten vier Jahre zeigt, gab es im Jahr 2019 einen massiven Anstieg solcher Veranstaltungen.



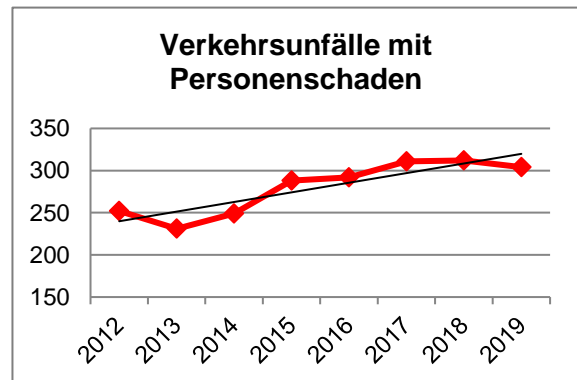
## 2.4 Verkehrsunfälle

### Die Verkehrsunfälle mit Personenschaden bleiben hoch

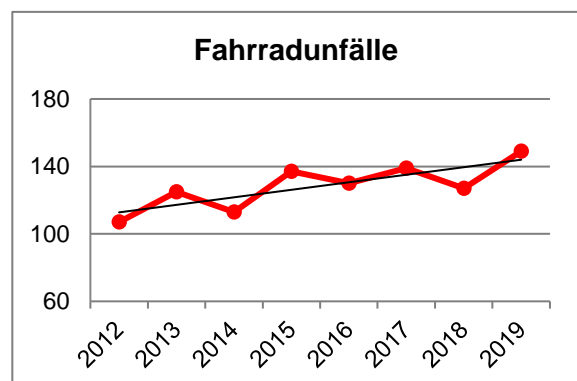
- Die Gesamtanzahl der Verkehrsunfälle (VU) hat gemäss Verkehrsunfallstatistik (VUSTA) entsprechend dem gesamtschweizerischen Trend von 2012 bis 2014 kontinuierlich abgenommen und hatte im Jahr 2014 mit 1054 Verkehrsunfällen den tiefsten Wert. Im Jahr 2016 sind die Zahlen sprunghaft angestiegen (+10 %) und dann bis 2019 nur noch um knapp 1,5 % (17 VU) auf 1191 Verkehrsunfälle angestiegen.



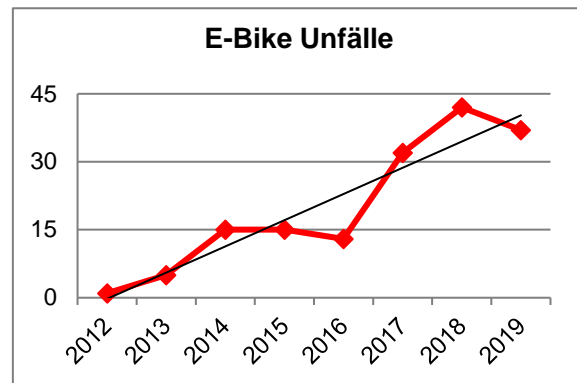
- Auch die Anzahl der Verkehrsunfälle mit Personenschaden hat entsprechend dem gesamtschweizerischen Trend bis 2013 abgenommen. Danach sind die Zahlen jährlich wieder angestiegen, und erreichten im Jahr 2018 den höchsten Wert von 312. Im Jahr 2019 gab es rund 2,5 % weniger Unfälle mit Personenschaden, insgesamt 304. Dabei handelte es sich vor allem um Unfälle mit leichtverletzten Personen. Die Zahl der Verkehrsunfälle mit Schwerverletzten oder mit Todesfolge blieb demgegenüber auf dem Niveau der Vorjahre stabil (24 Schwerverletzte, mehrheitlich Zweiradfahrende oder Fussgänger/innen).



- Die Zahl der Unfälle mit Fahrrädern und E-Bikes hat sich zusammengenommen von 2012 bis 2019 von 108 auf 186 erhöht. Diese Zunahme ist grösstenteils auf die stark zunehmende Verbreitung der E-Bikes zurückzuführen, die es auch der Altersgruppe 65+ erleichtert, mobil unterwegs zu sein.



- So ist diese Altersgruppe auch an 37,5 % der Unfälle von E-Bikes im Jahr 2019 beteiligt. Betrachtet man Fahrräder und E-Bikes gesondert, hat die Zahl der Unfälle mit E-Bikes im letzten Jahr von 42 auf 37 (- 12 %) abgenommen. Demgegenüber hat die Zahl der Fahrradunfälle von 127 auf 149 (+17 %) jedoch zugenommen. Die Stadtpolizei Winterthur führte in den letzten Jahren mehrere Präventionsmassnahmen und Kontrollen mit speziellem Fokus auf E-Bikes durch.



- Das Tiefbauamt führte im Jahr 2019 eine Schwachstellenanalyse für den Fuss- und Veloverkehr durch, um die Problempunkte im städtischen Verkehrsnetz systematisch zu erfassen. Auf dieser Grundlage wird danach bis Ende 2020 eine Massnahmenplanung zur Beseitigung der Schwachstellen entwickelt. Mit der Umsetzung der erarbeiteten Massnahmen soll die Zahl der Verunfallten im Fuss- und Veloverkehr reduziert werden.
- Die verbreitetsten Unfallursachen sind mangelnde Aufmerksamkeit bzw. Ablenkung und in diesem Zusammenhang Missachtung des Vortrittsrechts. Bei den Fahrrad- und E-Bike-Unfällen sind Stürze wegen Nichtbeherrschens und vorgängigem Alkoholkonsum ebenfalls Hauptursachen. In Winterthur gibt es zurzeit insgesamt 25 Unfallschwerpunkte (vgl. folgende Liste).

### Winterthur weist für den motorisierten Individualverkehr 20 Unfallschwerpunkte auf

Alle Verkehrsunfälle werden statistisch erfasst und in Bezug auf Ort und Zeit analysiert. Die Unfallschwerpunkte ergeben sich aus bestimmten Kriterien des Bundesamtes für Strassen (ASTRA)<sup>2</sup>. Für alle definierten Unfallschwerpunkte werden laufend und gezielt Massnahmen geprüft und umgesetzt, um die Unfallzahlen und damit die Personenschäden zu verringern. Das Departement Bau und die Stadtpolizei arbeiten in diesem Bereich eng zusammen mit dem Ziel, die Unfallschwerpunkte mit baulichen Massnahmen, Signalisationen/Lichtsignalanlagen, Kontrollen und Kampagnen zu reduzieren.

<sup>2</sup> **Methodik:** Die Berechnung der Unfallschwerpunkte mit Einbeziehung der Sachschadenunfälle auf dem Gebiet der Stadt Winterthur wurde mit den Perimetern unter Berücksichtigung der Norm SN 641 724 (Strassenverkehrssicherheit - Black Spot Management) erstellt. Dies entspricht der bis anhin angewandten Methodik.

## Unfallsschwerpunkte 2019 des motorisierten Individualverkehrs (MIV)

Auswertungsperiode 2016-2018

Unfallsschwerpunkte

**Cluster Analyse 25m Radius**

	2016 – 2018	Massnahme	Strasseneigentümer	Beschreibung	Realisierung*
1	Zürcherstrasse stadteinwärts Höhe CC	nein	Bundesamt für Strassen	kein Unfallsschwerpunkt nach Beurteilung ASTRA	-
2	Frauenfelderstrasse / Einfahrt A1 Richtung ZH	nein	Bundesamt für Strassen	kein Unfallsschwerpunkt nach Beurteilung ASTRA	-
3	Grüezfeldstrasse / Oberer Deutweg	ja	Tiefbauamt	Vorstudie lancieren, Variantenstudium erstellen	keine Angaben
4	Zürcherstrasse / Auwiesenstrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen prüfen, Stop signalisieren	-
5	Auwiesenstrasse / In der Au	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Lichtsignalanlage erstellen	2023
6	Zürcherstrasse / Steigstrasse stadteinwärts	ja	Bundesamt für Strassen	Unfallsschwerpunkt erfasst für Massnahmenplanung	keine Angaben
7	Lindstrasse / Brunnasse	ja	Tiefbauamt	Vorstudie lancieren, Variantenstudium erstellen	keine Angaben
8	Seenerstrasse / Ohrbühlstrasse	ja	Tiefbauamt	Vorstudie lancieren, Variantenstudium erstellen	keine Angaben
9	Thurgauerstrasse / Geiselweidstrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen prüfen, Lichtsignalanlage anpassen	2021
10	Schaffhauserstrasse / Lindstrasse / Bachtelstrasse	ja	Tiefbauamt	Vorstudie lancieren, Variantenstudium erstellen	keine Angaben
11	Steigstrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen prüfen, Geschwindigkeit reduzieren	2021
12	Wüflingerstrasse / Neftenbacherstrasse	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Lichtsignalanlage erstellen	2023
13	Zürcherstrasse / unb. Verbindungsstrasse	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Einmündung anpassen	2023
14	Salomon-Hirzel-Strasse unter Autobahn	ja	Bundesamt für Strassen	Unfallsschwerpunkt saniert, Lichtsignalanlage installiert	-
15	Wüflingerstrasse Höhe Migroltankstelle	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Zu-/Wegfahrt anpassen	2023
16	Römerstrasse / Frauenfelderstrasse	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Fussgängerstreifen anpassen	2022
17	Salomon-Hirzel-Strasse / unb. Verbindungsstrasse	ja	Bundesamt für Strassen	Unfallsschwerpunkt saniert, Lichtsignalanlage installiert	-
18	Technikumstrasse/Tösstalstrasse	ja	Tiefbauamt	Lichtsignalanlagen angepasst	-
19	Schlosstalstrasse/Ausfahrt Burger King	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Zu-/Wegfahrt anpassen	2022
20	Seenerstrasse/Landvogt-Waser-Strasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen terminiert	2021
21	Grüezfeldstrasse/Industriestrasse	ja	Tiefbauamt	Vorstudie lancieren, Variantenstudium erstellen	keine Angaben
22	Römerstrasse/Stadlerstrasse	ja	Tiefbauamt	Vorstudie lancieren, Variantenstudium erstellen	keine Angaben

\*zeitliche Annahme in Abhängigkeit von personellen und finanziellen Ressourcen sowie rechtliches Verfahren (bspw. Einsprachen)

Diverse Planungen sind im Gange und mehrere Projekte wurden gestartet. Bei einigen Unfallsschwerpunkten sind bereits Anpassungen an den Schaltungen der Lichtsignalanlagen erfolgt. Die Salomon-Hirzel-Strasse wurde mit einer neuen Verkehrsregelungsanlage versehen.

### Winterthur weist für den Fahrradverkehr fünf Unfallsschwerpunkte auf

Auswertungsperiode 2016-2018<sup>3</sup>

Unfallsschwerpunkte

**Cluster Analyse 25m Radius**

	2016 – 2018	Massnahme	Strasseneigentümer	Beschreibung	Realisierung*
<b>Unfälle Fahrrad und E-Bike</b>					
1	Oberer Deutweg / Grüezfeldstrasse	ja	Tiefbauamt	Vorstudie lancieren, Variantenstudium erstellen	keine Angaben
2	St. Georgen Platz	ja	Tiefbauamt	realisiert	-
3	Lindstrasse / Schaffhauserstrasse / Bachtelstrasse	ja	Tiefbauamt	Vorstudie lancieren, Variantenstudium erstellen	keine Angaben
4	Etzbergkreisel	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen prüfen, Ein-/Ausfahrt anpassen	2021
5	Ohrbühlkreisel	ja	Tiefbauamt	Vorstudie lancieren, Variantenstudium erstellen	keine Angaben

\*zeitliche Annahme in Abhängigkeit von personellen und finanziellen Ressourcen sowie rechtliches Verfahren (bspw. Einsprachen)

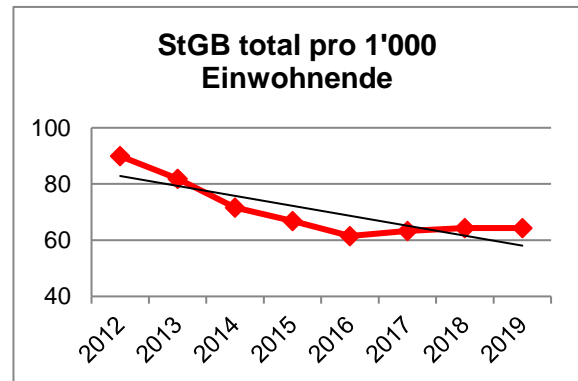
Die Massnahmen beim St.-Georgen-Platz sind umgesetzt. Der Platz ist neugestaltet und der Verkehr wird anders geführt. Die Analyse wird zeigen, ob diese Massnahmen ausreichend waren. Bei den anderen vier Unfallsschwerpunkten sind weitere Massnahmen in Prüfung.

<sup>3</sup> **Methodik:** Die erstmals durchgeführte Berechnung der Unfallsschwerpunkte der Fahrradlenkenden (mit E-Bikes) auf dem Gebiet der Stadt Winterthur wurde auf Grundlage der vom ASTRA vorgegebenen Standardperimeter erstellt.

## 2.5 Kriminalität

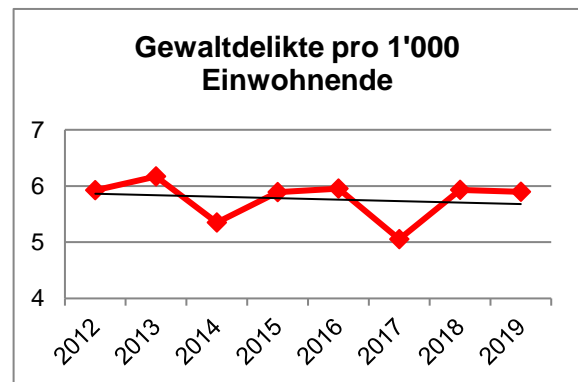
### Total der StGB- und Vermögensdelikte auf unverändertem Niveau

- Die Anzahl StGB-Delikte pro 1000 Einwohnende ist gemäss Polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) seit 2012 stetig gesunken. Seit 2016 sind die Zahlen wieder leicht angestiegen. Im Vergleich zum Jahr 2012 haben wir im Jahr 2019 mit 64,3 Delikten pro 1000 Einwohnende immer noch 28 % weniger Delikte. Im Vergleich zum Vorjahr blieben die Delikte unverändert.



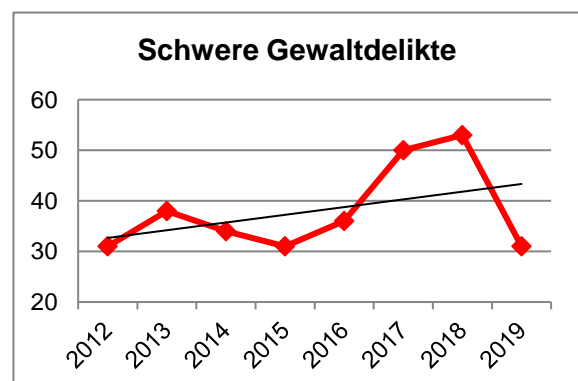
### Stagnierende Gewaltdelikte

- Die Anzahl Gewaltdelikte (Raufhandel, Angriff, Drohung, Körperverletzung, Tötlichkeiten, Nötigung) pro 1000 Einwohnende lag 2019 0,5 % unter derjenigen des Jahres 2012. Der tiefste Stand wurde im Jahr 2017 erreicht. Nach einer Erhöhung im Jahr 2018 ist 2019 wieder ein Rückgang von 0,5 % zu verzeichnen. Viele Delikte geschehen in den Nächten von Freitag bis Sonntag. Bei Gewaltdelikten ist häufig übermässiger Alkoholkonsum im Spiel.



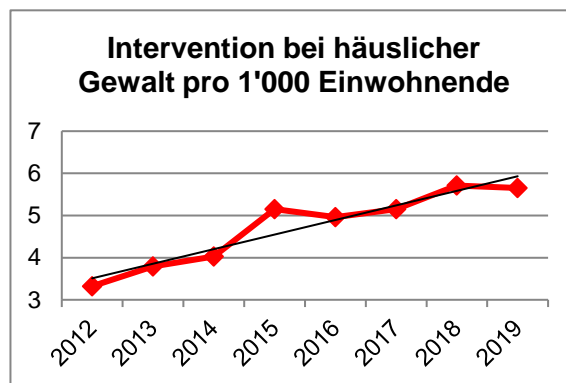
### Starker Rückgang der schweren Gewaltdelikte

- Schwere Gewaltdelikte (Tötungsdelikte, schwere Körperverletzung, Verstümmelung weiblicher Genitalien, Geiselnahme, Vergewaltigung, Raub [StGB Art.140/4) werden in Zahlen hauptsächlich von den Delikten schwere Körperverletzung (17 Delikte) und Vergewaltigung (10 Delikte) bestimmt. Nach zwei Jahren mit einer Häufung von schweren Körperverletzungen (2017 mit 31 Delikten und 2018 mit 32 Delikten) hat sich die Anzahl im Jahr 2019 beinahe halbiert, was eine Abnahme bei schweren Gewaltdelikten von 41,5 % bewirkt.



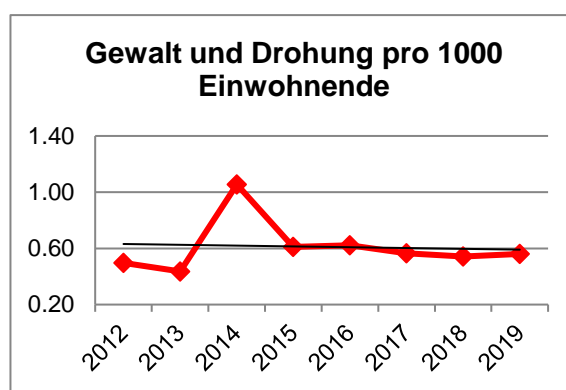
## Stagnierend hohe Zahlen bei häuslicher Gewalt

- Besonders stark (+ 70 %) und kontinuierlich zugenommen haben seit 2012 die Interventionen bei häuslicher Gewalt auf 5,65 Interventionen pro 1000 Einwohnende. Dies entspricht 652 einzelnen Fällen, genau gleich viel wie im Jahr 2018. Die Abnahme von 1 % in der Grafik ist nur auf die Bevölkerungszunahme zurückzuführen.



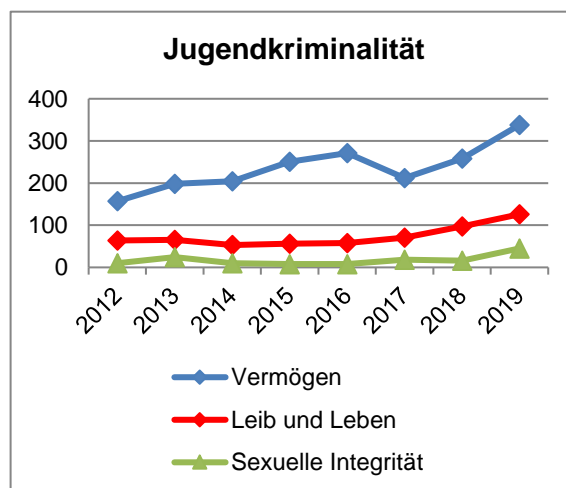
## Stagnierende Zahlen bei Gewalt und Drohungen gegen Beamte und Behörden

- Gewalt und Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen haben seit 2012 um 12 % auf insgesamt 65 einzelne Fälle zugenommen. Der Ausreisser im Jahr 2014 ist unter anderem mit Verfahren rund um die Demonstration «Tanz dich frei» zu erklären.



## Steigende Deliktszahlen bei den Jugendlichen

- Die Anzahl Delikte, die von Jugendlichen in Winterthur verübt wurden, ist in den letzten zwei Jahren markant gestiegen. Seit vier Jahren nimmt die Anzahl gesamtschweizerisch zu. Bei den Delikten gegen das Vermögen war der Anstieg in den letzten beiden Jahren, 2018 knapp 22 % (258 Delikte) und 2019 nochmals 31 % (338 Delikte), ausserordentlich stark. Die Straftaten gegen Leib und Leben haben sich seit 2012 von 64 auf 126 Delikte beinahe verdoppelt (+ 97 %). 2018 betrug die Zunahme gegenüber dem Vorjahr 36 % und 2019 stieg sie um 30 %. Die Straftaten gegen die sexuelle Integrität haben sich im letzten Jahr von 16 auf 45 Delikte beinahe verdreifacht. Ein Grossteil davon ist auf die Speicherung und Verbreitung verbotener Pornographie (via Handys) zurückzuführen.





- Aussergewöhnlich für Winterthur ist, dass neunzehn Intensivstraftäter für mehr als die Hälfte aller Jugend-Straftaten verantwortlich sind. Gemäss Fachleuten spielt ein antiquiertes Männlichkeitsbild eine zentrale Rolle, das archaische Ehrbegriffe einschliesst und die Bereitschaft, dieses mit physischer Gewalt zu verteidigen. Jugendliche tragen vermehrt Waffen mit der Absicht, damit Anerkennung durch Dominanz, und Wehrhaftigkeit in der Gruppe zu erlangen, allenfalls dienen sie auch dem Selbstschutz.
- Die ethnische Herkunft der Intensivstraftäter dürfte zudem eine Rolle spielen. Dafür spricht, dass nur gerade ein Intensivstraftäter keinen Migrationshintergrund hat.

## 2.6 FOKUS: Wie wird Häusliche Gewalt bekämpft?

Die Fachstelle Häusliche Gewalt wurde am 1. April 2009 gegründet und hat sich laufend weiterentwickelt. Sie betreibt ein Monitoring über alle Fälle häuslicher Gewalt, die in der Stadtpolizei angezeigt werden. Es geht um Drohungen, Nötigungen und Delikte gegen die körperliche oder sexuelle Integrität. Gleichzeitig bildet die Fachstelle die Korpsangehörigen entsprechend weiter. Die Fallzahlen häuslicher Gewalt sind hoch und steigen jedes Jahr weiter an. Dies könnte der Tatsache geschuldet sein, dass die Stadtpolizei den Fokus in den letzten Jahren nicht nur auf Repression, sondern auch auf Prävention gerichtet hat. Durch die Präventionsarbeit kann Vertrauen in die Arbeit der Polizei aufgebaut werden und Opfer gelangen deshalb vermehrt an die Polizei, um Anzeige zu erstatten.

**Wie verläuft ein Einsatz?** Die Sicherheitspolizei rückt nach Meldungseingang oder Notrufen zum Tatort aus und trifft erste Beweis- und Sicherungsmassnahmen. Im Anschluss werden Opfer und Täter detailliert zum Sachverhalt befragt. Bei der täglichen Arbeit gilt das Augenmerk dem Schutz potenzieller und weiterer Opfer (bspw. Kinder). Im Anschluss an die Befragung des Täters können Schutzmassnahmen gemäss Gewaltschutzgesetz verfügt werden z.B. ein Kontaktverbot. Dies bedeutet, dass dem Täter verboten wird, mit dem Opfer oder allenfalls vorhandenen Kindern in Kontakt zu treten. Ein Rayonverbot ist auch möglich, dieses verbietet dem Täter, gewisse Orte wie z.B. den Wohn- oder den Arbeitsort des Opfers zu betreten. Nach dem Erstellen des Polizeirapports erfolgt eine Zusammenarbeit mit den Untersuchungsbehörden, welche entscheiden, ob ein Gefährder in Haft genommen wird oder entlassen werden kann. Dies bedingt zudem eine gute Vernetzung mit Untersuchungsbehörden, Opferhilfestellen und anderen Partnerbehörden. Der nächste Partner der Fachstelle indes ist die Gewaltschutzstelle.

**Zusammenarbeit mit dem Gewaltschutz:** Die Fachstelle Häusliche Gewalt ist eine professionelle, spezialisierte Organisationseinheit. Wiederkehrende Fälle von häuslicher Gewalt oder Konstellationen mit einem erkennbaren Eskalationspotential für schwere Gewaltstraftaten werden zuverlässig erkannt und anschliessend intern an die Gewaltschutzstelle übergeben, die das weitere Bedrohungsmanagement übernimmt. Der Gewaltschutz wiederum bewirtschaftet eine aktive und umfassende Übersicht von Ausrückfällen bei familiären Differenzen und häuslicher Gewalt. Generieren Personen wiederholt Polizeieinsätze, erfolgen Gefährderansprachen oder präventive Massnahmen zum Opferschutz, welche durch den Gewaltschutz koordiniert werden.

Die Früherkennung von möglichem Eskalationspotential ist zwar aufwändig jedoch ein Erfolgsmodell. Eine rechtzeitige, präventive Intervention gehört zum Auftrag zur Erkennung und Verhinderung von Straftaten im Sinne des Polizeigesetzes des Kantons Zürich. Präventionsaufwand ist zwar schwer zu messen jedoch ressourcenintensiv. Aktuell ist die Fachstelle denn auch deutlich in Arbeitsverzug. Dies obgleich die Synergien im Ermittlungsdienst nach der neuesten Reform «Roadmap 2020» optimal ausgenutzt werden.

### **Und die individuelle Belastung?**

Hinter den Fällen stecken zumeist tragische Geschichten und Schicksale, die für die Mitarbeitenden belastend sind. Auch in diesem Bereich arbeitet die Stadtpolizei heute nach den Regeln der Kunst: Guter Teamgeist, persönliche Gespräche, *Debriefings* und *Defusings*, gegenseitiger Austausch, der Einsatz von *Peers* u. ä. gehören mittlerweile zum Standard.

Die Fachstelle Häusliche Gewalt und die Gewaltschutzstelle arbeiten ohne grosses Aufsehen im Hintergrund. Dennoch sind sie aus dem modernen, urbanen Polizeiwesen nicht mehr wegzudenken, verfolgen sie doch das wohl edelste Ziel der Polizei: Verbrechen soll gar nicht erst geschehen! Zu einem Grossteil erfolgt die Prävention auch durch die sozialen Beratungsangebote. Gerade im Bereich Häusliche Gewalt spielen diese Angebote eine wichtige Rolle und die interprofessionelle Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe Häusliche Gewalt hat viel zu einer grundsätzlichen Professionalisierung im Umgang mit Häuslicher Gewalt beigetragen.

## 2.7 Gewalttätiger Extremismus

### Linksextremer und religiöser Extremismus sind unter uns – nach wie vor!

- **Linksextremismus:** Die Anzahl gewaltbereiter Linksextremer in Winterthur beträgt gemäss Einschätzungen 30 bis 40 Personen. Einzelne Personen aus der Szene sind sogar international vernetzt. Die momentane Situation ist zwar ruhig, dies kann sich jedoch jederzeit schnell ändern.
- **Rechtsextremismus:** Die Anzahl gewalttätiger Rechtsextremer bewegt sich auf tiefem Niveau. Der Rechtsextremismus trat 2019 in Winterthur kaum in Erscheinung. Die momentane Situation ist zwar ruhig, dies kann sich jedoch jederzeit ändern. Anzeichen eines punktuellen Anstiegs der rechtsextremen Szene sind vorhanden. Die polizeiliche Beobachtung der Szene wird durch die Kantonspolizei Zürich koordiniert.
- **Religiöser Extremismus:** Laut Nachrichtendienst des Bundes bleibt die Bedrohung bezüglich religiös oder politisch motiviertem (Rechts- und Links-) Extremismus in der Schweiz erhöht. Winterthur wird denn auch immer wieder als diesbezüglicher Hotspot bezeichnet. Die Berichterstattung über junge Dschihadreisende aus Winterthur und deren Gerichtsverfahren haben indes nicht mehr für so ein grosses Aufsehen gesorgt. Die Schliessung der An'Nur-Moschee, der Aufbau und die kontinuierliche Kommunikation von interdisziplinären Präventionsmassnahmen haben zudem an der medialen Front für eine gewisse Entspannung gesorgt. Die Kerngruppe Extremismus und Gewaltprävention hat hierfür einen integralen Beitrag geleistet.
- In der Stadt Winterthur, bei der Fachstelle Extremismus, deuten jedoch die Anzahl und Inhalte der Beratungsanfragen auf einen konstanten Beratungsbedarf hin. Nachdem in den letzten Jahren innerhalb der Stadtverwaltung ein tragfähiges Netz im Bereich der Früherkennung von Radikalisierungen geknüpft worden ist, soll dieses System auch zivilgesellschaftlichen Akteuren und privaten Vereinen besser zugänglich gemacht werden.

## 2.8 FOKUS: Wie geht Winterthur mit dem Extremismus um?

In der Folge soll ein Aspekt der Extremismusverhinderung beleuchtet werden. Es geht um die Netzcourage – ein Wertekompass für das digitale Leben.

Die 2016 gegründete und dem Departement Soziales unterstellte Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention (FSEG) ist verantwortlich für das Thema Extremismus und Gewaltprävention in Winterthur. Sie ist eine niederschwellige Anlaufstelle für alle Fragen rund um Radikalisierung und Extremismus und berät verschiedene Zielgruppen. Die Fachstelle baut Fachwissen zum Thema auf und vernetzt die relevanten Stellen innerhalb operativer Teams, der Stadtverwaltung und der Bevölkerung.

Soziale Netzwerke, Messenger-Apps und andere Angebote spielen im Leben von Kindern und Jugendlichen heute eine wichtige Rolle. Bei allen Vorteilen dieser Angebote gibt es auch problematische Aspekte im Bereich von Extremismus und Gewalt. Zur Gewaltprävention im Internet werden von der FSEG in Sensibilisierungsworkshops Hintergrundinformationen vermittelt und Werte diskutiert. Die Workshops stehen im Rahmen von Elternbildungseinheiten aber auch für Schülerinnen und Schüler zur Verfügung. Ab der fünften Primarklasse haben Schulen die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit der FSEG einen Werte-Kompass fürs digitale Leben zu erarbeiten. Verletzendes Online-Verhalten wie Hate-Speech, Ausgrenzung und Diskriminierung wird reflektiert.

Wie der mechanische Magnetkompass ein wichtiges Hilfsmittel für die Navigation darstellt, brauchen Kinder wie Eltern auch Orientierung im sich schnell verändernden digitalen Zusammenleben. Grenzverletzungen passieren im Unterschied zu analogen Situationen oft unbewusst, können aber auch mit böser Absicht erfolgen. Wenn Schülerinnen und Schüler online beschimpft und ausgeschlossen werden, oder sie anderen Feindseligkeiten und Schikanen ausgesetzt sind, verunsichert das. Umso mehr weil soziale Medien eine bedeutend grössere Zielgruppe erreichen und sich so Kränkungen schnell und weit verbreiten, was die Opfer von Feindseligkeiten unter grossen Druck setzt.

Mit dem Beleidigungsquadrat (siehe Abbildung) können verschiedene Beispiele aus dem Alltag reflektiert werden. Was bedeutet es, wenn Bianca auf Instagram postet, dass Anita eine «dumme Kuh» sei? Wie verhält es sich mit der online geäusserten Vermutung, dass Lehrer Meier aufgrund einer Liebschaft mit einer Schülerin die Schule wechseln musste? Zählt die gepostete Aussage, dass Sek-C-Schüler von heute die Sozialhilfeempfänger von morgen sind, noch zur grundrechtlich garantierten Meinungsfreiheit, oder bedeutet diese Aussage rechtlich schon eine Beschimpfung nach (StGB Art. 177)?

Mit der Diskussion von derartigen Äusserungen und «Posts», aber auch der Auseinandersetzung, dass nicht alle Dinge die man denkt, ins Internet gehören, kommt eine Reflexion zum Sozialverhalten in der digitalen Welt in Gang. Selbst wenn Inhalte aus rechtlicher Sicht harmlos erscheinen, können sie doch problematische Aspekte beinhalten. Der Umgang mit und in der sozialen Community und der Aufbau von Zivilcourage, wenn es um angemessene Reaktionen bei grenzverletzendem Verhalten geht, sind dafür wichtige Lernschritte.

## Das Beleidigungsquadrat

<p><b>Üble Nachrede</b> (Art. 173 StGB)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Eine Andere Person durch die Verbreitung einer falschen Tatsache in der Öffentlichkeit schlecht machen.</li></ul> <p><b>Strafe (Erwachsenenstrafrecht):</b> Geldstrafe</p>	<p><b>Verleumdung</b> (Art. 174 StGB)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Eine andere Person durch die Verbreitung einer bewusst falschen Tatsache (Lüge) in der Öffentlichkeit schlecht machen.</li></ul> <p><b>Strafe (Erwachsenenstrafrecht):</b> Bis zu 3 Jahre Freiheitsstrafe oder Geldstrafe</p>
<p><b>Beschimpfung</b> (Art. 177 StGB)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Verwendung eines Schimpfwortes oder eine Verleumdung / üble Nachrede unter vier Augen.</li></ul> <p><b>Strafe (Erwachsenenstrafrecht):</b> Geldstrafe</p>	<p><b>Meinungsfreiheit</b> (Art. 16 BV)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Schützt als verfassungsmässiges Grundrecht die eigene Meinung.</li><li>- Trägt im Idealfall zur öffentlichen Meinungsbildung bei.</li><li>- Meinungen, die nicht im Sinne von üblen Nachreden, Verleumdungen und Beschimpfungen die Ehre einer anderen Person verletzen.</li></ul> <p><b>Wahre Tatsache;</b> die nicht die Intim-, Privat- oder Individualsphäre eines anderen verletzt.</p>

## 2.9 Sicherheitsgefühl

### Das Sicherheitsgefühl war 2019 in Winterthur hoch

Lässt sich subjektive, gefühlte Sicherheit messen? Ja, das geht und für die beteiligten Verwaltungsstellen bilden entsprechende Erkenntnisse sozusagen eine Zeugnisnote. Die Kantons- und einige Stadtpolizeien erhoben das subjektive Sicherheitsgefühl letztmals 2015, auch Winterthur machte mit. Mit der Pensionierung von Martin Killias, dem Leiter dieser periodisch durchgeführten Studien, musste für Winterthur eine neue, alternative Analyse gefunden werden. Die ZHAW sprang in die Bresche.

### 2.10 FOKUS: Die Sicherheitsbefragung – Was will die Bevölkerung?

Studienziele waren die Auswertung der Polizeiarbeit und der Dialog mit der Bevölkerung. Ein Dialog, der einesteils der Bevölkerung die Möglichkeit gab sich zum Sicherheitsempfinden zu äussern, andernteils sollte er Anregungen und Ideen aufnehmen.

Die Einladung zur Befragungsteilnahme wurde allen 58'018 Haushalte der Stadt Winterthur postalisch zugestellt. Ein Mitglied pro Haushalt wurde zur Teilnahme aufgerufen. Der Fragebogen indes stand nur online zur Verfügung, weshalb die ZHAW Befragten ohne Internetzugang anbot, den Bogen begleitet auszufüllen. Eine Handvoll Personen nutzten das Angebot.

#### Alter der Befragten

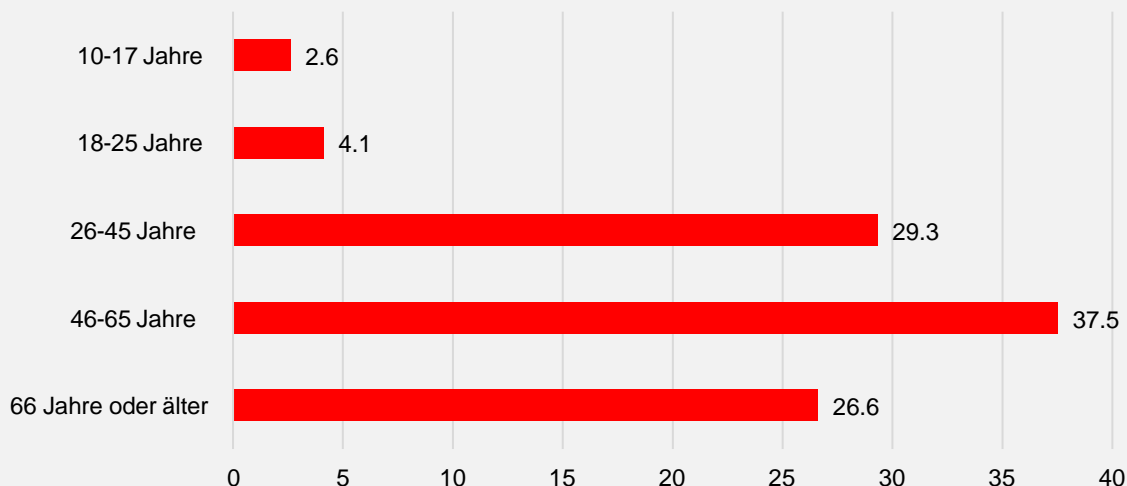


Abbildung 2 aus der Evaluation der wahrgenommenen Sicherheit Einwohnerschaft

Von den insgesamt 58'018 Haushalten gingen 4'857 Antworten ein, was einer Rücklaufquote von 8,4 % entspricht. Frauen und Männer waren zu gleichen Teilen vertreten.

**Ergebnisse:** Das subjektive Sicherheitsgefühl darf als hoch bezeichnet werden. 84,3 % der Teilnehmenden fühlt sich eher bis sehr sicher. Lediglich 7,1 % fühlt sich eher oder sehr unsicher. Als eher unsichere Stadtteile wurden das Stadtzentrum, vorab die Altstadt, und Töss am meisten genannt. Der Hauptbahnhof und der Stadtpark sind die Plätze, die am meisten Unsicherheit auslösen.

Zusätzlich wurden die Teilnehmenden danach gefragt, ob sie in den vergangenen zwölf Monaten eine Bedrohungssituation erlebt hätten. 21 % der Befragten gaben an, eine solche Situation erlebt zu haben, wohingegen 77 % verneinten und 3 % beantworteten die Frage mit «weiss nicht». Die Bejahenden, wurden zusätzlich nach den Gründen gefragt:

#### In den letzten zwölf Monaten als bedrohlich empfundene Situation

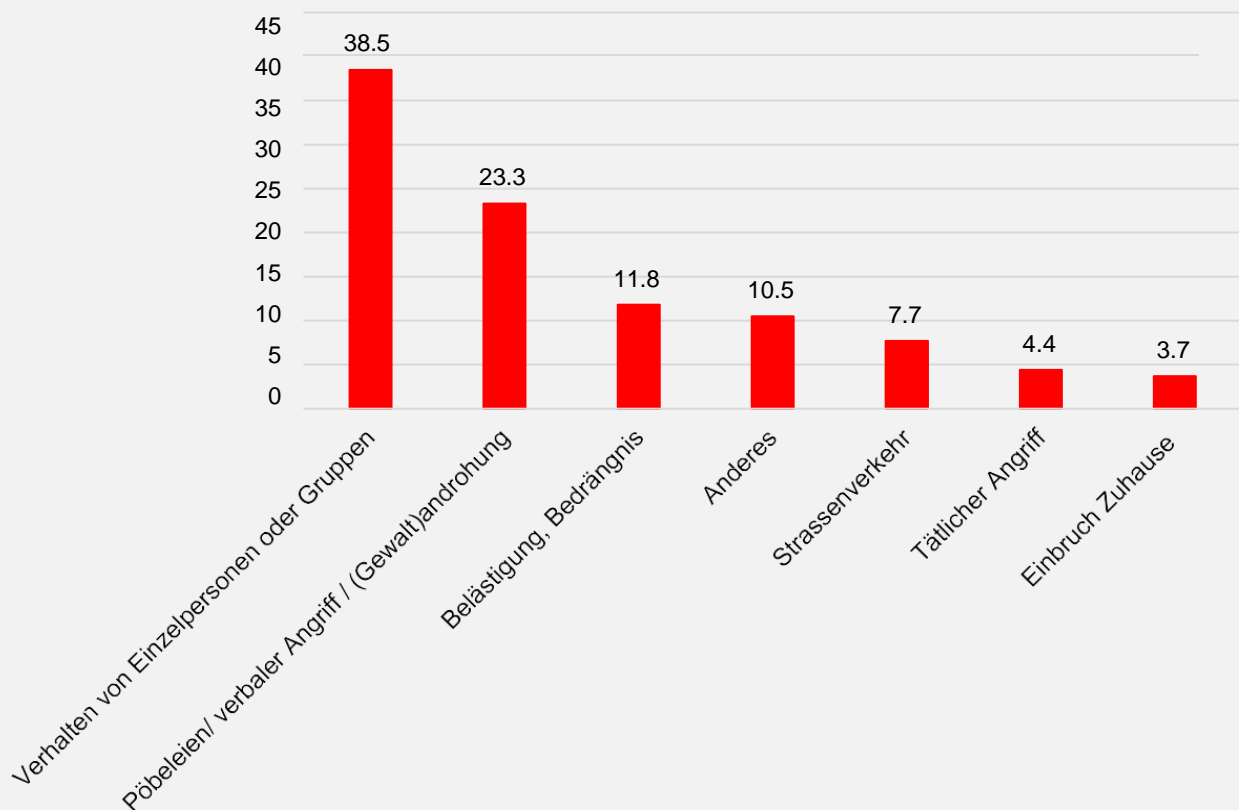


Abbildung 7 aus der Evaluation der wahrgenommenen Sicherheit der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Winterthur

Als allgemeine Probleme in der Stadt, hatten die Teilnehmenden eine Auswahl von 13 möglichen Themen. Littering auf der Strasse, undiszipliniert fahrende Fahrzeuglenkende und die Verkehrssicherheit (z.B. Velowege, Kreisel, Ampeln) wurden nebst anderen als besondere Probleme taxiert.<sup>4</sup>

Bei der Frage nach der Relevanz möglicher Massnahmen zur Sicherheitserhöhung, wurden von 78,6 % mehr Fuss- oder Velopatrouillen genannt. 75,9 % finden mehr Schutz für Radfahrende im Strassenverkehr nötig. Weiter meinten 72,4 %, dass eine punktuelle Videoüberwachung (z.B. in Unterführungen oder von öffentlichen Plätzen) ihr Sicherheitsgefühl verbessern würde.

Die Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei wurde ebenfalls untersucht. Hierbei zeigte sich eine hohe Zufriedenheit. Insgesamt gaben nur 6 % an, mit der Arbeit der Stadtpolizei im Allgemeinen sehr oder eher unzufrieden zu sein, 10 % machten keine Angaben und 84 % waren eher oder sehr zufrieden mit der Polizeiarbeit.

<sup>4</sup> Vergl. Abbildung 9 des Evaluations-Berichtes



**Massnahmen:** Die sichtbare Polizeipräsenz wurde in der Innenstadt und im Bereich des Merkurplatzes erhöht. Dies erfolgte in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei. Der als unsicher empfundene Stadtpark wird durch Stadtgrün in den kommenden Jahren saniert.

Zu treffende Massnahmen aus Sicht der ZHAW: Allgemein höhere Präsenz von sichtbarer Polizei, Fuss- und Velopatrouillen.

- Fuss- und Velopatrouillen in Wohnquartieren
- Höhere Präsenz von sichtbarer Polizei am Bahnhof und im Stadtpark
- Verstärkte Schutzmassnahmen für Velofahrende sowie Fussgängerinnen und Fussgänger im Strassenverkehr
- Massnahmen zur Bekämpfung des Littering
- Stärkere Sanktionierung von undiszipliniert fahrenden Fahrzeuglenkenden
- (insbesondere auch Velofahrende)

Das eingangs erwähnte Zeugnis fällt somit erfreulich aus, namentlich auch, weil die Umfrage-Teilnahme auffallend hoch war. Lassen wir es damit bewenden? Nein, eine hohe Zufriedenheit mit der Polizeiarbeit muss täglich neu erkämpft werden. Der Weg ist das Ziel!

## 2.11 Städtevergleich

### Die Kriminalitätsrate in Winterthur ist vergleichsweise tief

- Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) des Jahres 2019 vergleicht die Kriminalitätsrate ausgewählter Deliktsformen der 10 grössten Schweizer Städte (Häufigkeitszahlen in Promille; grün = beste Werte):

Stadt	Bevölkerung (gerundet)	Diebstahl (ohne Laden- diebstahl)	Einbruch- diebstahl	Sachbe- schädi- gung	Total Gewalt	Körper- verlet- zung	Raub
Zürich	434 000	42,7	8,3	8,7	10,8	2,3	0,8
Genf	205 000	60,2	7,2	10,9	10,3	3,4	1,1
Basel	178 000	46,2	6,7	7,7	12,9	2,1	0,5
Lausanne	146 000	34,9	7,1	7,9	12,4	2,2	0,8
Bern	143 000	44,3	5,5	28,3	9,5	1,9	1,0
<b>Winterthur</b>	<b>115 000</b>	<b>22,7</b>	<b>4,5</b>	<b>6,8</b>	<b>7,4</b>	<b>1,2</b>	<b>0,3</b>
Luzern	82 000	37,1	5,7	5,4	6,6	1,0	0,3
St. Gallen	80 000	18,3	4,9	6,3	6,8	1,4	0,6
Lugano	67 000	15,2	3,5	3,5	6,1	1,9	0,2
Biel	56 000	43,7	7,5	13,0	11,7	2,4	0,5

Quelle: Bundesamt für Statistik: Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2019, S. 19 und 21.

Die Einwohnerzahlen kommen direkt von den jeweiligen Städten bzw. deren statistischen Ämtern.

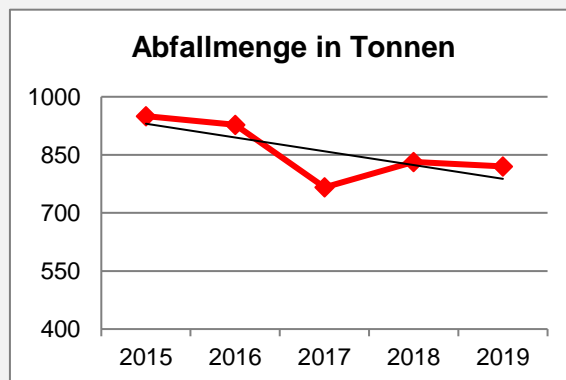
- Im Vergleich zu den grösseren Städten Bern, Basel, Genf, Lausanne und Zürich hat Winterthur durchwegs tiefere Deliktszahlen pro Einwohnende.
- Im Vergleich zu den kleineren Städten ist das Bild differenzierter: Biel hat überall höhere Deliktszahlen pro Einwohnende als Winterthur, St. Gallen und Luzern dagegen haben teilweise tiefere.

## 2.12 FOKUS: Was wird gegen das Littering unternommen?

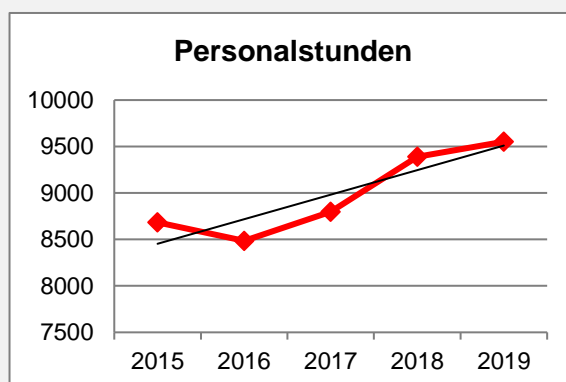
Die Umfrage zum Sicherheitsempfinden moniert als «grösste Gefahr» das Littering. Littering (achtloses Wegwerfen oder Liegenlassen von Abfall) zu messen ist schwierig, da es sich um eine subjektive Wahrnehmung handelt. Einzig über die Aufwendungen an Personalstunden und die entsorgten Abfallmengen, lässt sich eine Aussage zur Entwicklung des Litterings machen.

Das Strasseninspektorat, das für die rund 880 Abfalleimer im öffentlichen Raum (ohne Grünanlagen) zuständig ist, hat die erfassten Aufwendungen für diese Tätigkeiten detailliert ausgewertet und kann so eine gesicherte Aussage zur Entwicklung in den letzten fünf Jahren machen. Die Gesamtmenge an Abfall hat sich im öffentlichen Raum seit 2015 von 950 Tonnen auf 820 Tonnen im Jahre 2019, d.h. um rund 13 % reduziert. Demgegenüber haben sich die Personalaufwendungen von 8 684 Stunden um rund 10 % auf 9 552 Stunden pro Jahr erhöht.

Bei weniger Abfall muss mehr Zeit für die Reinigung aufgewendet werden, somit hat das Littering zugenommen. So muss neben dem Leeren der Abfallbehälter oftmals dessen Umgebung von Hand gesäubert werden. Dies ist sehr unangenehm und zeitaufwändig. Neben dem Verstreuen von Abfall, wird dieser oft auch einfach «vergessen» und bleibt dann im Freiraum liegen, was das von den Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmern erwähnte unschöne und somit unsichere Stadtbild ergibt.



Die vom Stadtrat eingesetzte Arbeitsgruppe Sauberkeit, setzt sich seit Jahren mit diversen Abfallthemen auseinander und führt alljährlich verschiedene Aktionen durch mit dem Ziel, das Littering zu reduzieren. So wird Abfallunterricht an den Schulen erteilt und den Lehrkräften Anschauungsmaterial abgegeben; es werden Gruppenaktionen unterstützt, die Teilgebiete von Abfall befreien und am jährlich durchgeführten Clean-Up-Day nimmt Winterthur regelmässig teil.



Die Entwicklung in Winterthur, mit den neuen Ballungszentren Neu Hegi oder Sulzer Areal Stadt Mitte, die Aufwertung des Tössraumes sowie die fortschreitende 24-Stunden-Gesellschaft, sind dem Littering-Trend eher förderlich. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass eine Ressourcenanpassung nach oben unumgänglich sein wird.

Winterthur gibt heute für die Reinigung des öffentlichen Raumes (Strasseninspektorat und Stadtgrün zusammen) jährlich rund CHF 90 pro Einwohner oder gesamthaft zehn Millionen Franken aus. Soll dieser Trend gestoppt werden, so ist die Mithilfe jeder und jedes Einzelnen notwendig. Nur mit geändertem Verhalten können die Aufwendungen stabil gehalten oder gar reduziert werden.

## 2.13 Fazit objektive und subjektive Sicherheit

### Winterthur ist eine vergleichsweise sichere Stadt

Die objektive und subjektive Sicherheitslage in Winterthur zeigt insgesamt ein erfreuliches Bild: Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum sind in einem stadtverträglichen Rahmen. Die Kriminalität liegt unter den Werten von 2012, und das subjektive Sicherheitsgefühl lag 2015 («Killias-Studie») deutlich über demjenigen des Jahres 2011<sup>5</sup>. Im Städtevergleich ist die Kriminalitätsrate von Winterthur vergleichsweise tief.

- In verschiedenen Bereichen hat sich die Lage allerdings in den letzten Jahren verschlechtert:
  - Seit 2013 ist die Anzahl Verkehrsunfälle mit Personenschaden wieder angestiegen. Sie lag 2019, nach einem leichten Rückgang von 2,5 % gegenüber dem Vorjahr, immer noch 31 % über derjenigen des Jahres 2013. Hauptursache ist die Zunahme der Unfälle mit Verletzten Zweiradlenkenden um 100 %;
  - die Anzahl der Gewaltdelikte insgesamt hat sich in den letzten Jahren stabilisiert, lag 2019 0,5 % unter derjenigen des Jahres 2018. Besonders stark und kontinuierlich zugenommen haben jedoch die Interventionen bei häuslicher Gewalt von 2012 bis 2019 (+ 70 %). Dies hat auch mit der zunehmenden öffentlichen Sensibilisierung, Gesetzesänderungen und dem Ausbau der Angebote zu tun.
  - im rechnerischen Total der Delikte gegen Leib und Leben gab es einen Anstieg von 1,9 %. Bei der Gefährdung des Lebens (gesamthaft 10 Fälle, + 233,3 %) und bei den einfachen Körperverletzungen (gesamthaft 119 Fälle, + 21,4 %) war der Anstieg am grössten. Schwere Körperverletzungen und Tötlichkeiten waren dagegen rückläufig. Die Zunahmen sind einerseits mit dem Anzeigeverhalten und andererseits mit dem Anstieg an beanzeigter häuslicher Gewalt zu erklären. Damit liegt Winterthur im kantonalen Trend;

<sup>5</sup> 2015 wurde die letzte «Killias-Studie» durchgeführt. Dies ist mitunter der Grund für eine eigene Winterthurer Studie (siehe Pt. 2.9).

- seit vier Jahren ist in der ganzen Schweiz die Jugendkriminalität wieder steigend, seit zwei Jahren auch in Winterthur. Ein grosser Teil der Delikte wurde von 19 Intensivstraftätern verübt. Die Vermögensdelikte nahmen um 31 % und die Delikte gegen Leib und Leben um 30 % zu. Am stärksten war die Zunahme mit + 281 % bei den Delikten gegen die sexuelle Integrität. Dabei handelte es sich vor allem um die Speicherung und Verbreitung von Gewaltvideos und verbotener Pornographie auf Mobiltelefonen.
- der religiöse Extremismus ist in Winterthur ausgeprägt in den Fokus gerückt; in letzter Zeit hat aber die mediale Aufmerksamkeit etwas nachgelassen, die entsprechenden Herausforderungen indes dürften weitgehend bestehen bleiben;
- die Terrorbedrohung bleibt erhöht und geht in Europa primär vom «Islamischen Staat» und anderen dschihadistischen Gruppierungen aus, die trotz massiven Verlusten nach wie vor zu grösseren Anschlägen fähig. Der «Islamische Staat» und die von ihm gelenkten oder inspirierten Personen und Kleingruppen prägen diese Bedrohung weiterhin (Sicherheit Schweiz 2019, Lagebericht NBD).

## 3 Analyse der Umfeldentwicklungen

### 3.1 Übersicht

#### Frühindikatoren geben Hinweise auf die Entwicklung der Sicherheitslage

Die objektive und subjektive Sicherheit im polizeilichen Sinn kann von verschiedenen demographischen und sozioökonomischen Variablen beeinflusst werden (Bevölkerungszahl, Alter, Geschlecht, Ausländeranteil, Arbeitslosigkeit, Sozialhilfeabhängigkeit, soziales Umfeld, gesamtgesellschaftliche Trends, Mobilitätsentwicklung etc.), wobei der Einfluss der einzelnen Faktoren bzw. deren Kausalität in der wissenschaftlichen Diskussion nicht unumstritten sind.<sup>6</sup> Dennoch können einige dieser Faktoren als mögliche Frühindikatoren der Entwicklung der objektiven und subjektiven Sicherheit genutzt werden.

Für Winterthur können dies folgende Indikatoren sein:

- Bevölkerungszahl und Alter (Hinweise: 1. Die Kriminalität erreicht ihren Höhepunkt gegen Ende der Adoleszenz und sinkt darauf kontinuierlich. Ältere Menschen haben ein schlechteres subjektives Sicherheitsgefühl; 2. Statistiken für Winterthur sind vorhanden);
- soziale Struktur (Hinweise: 1. Kausalität unklar; 2. Umfassende Statistiken für Winterthur sind nicht vorhanden);
- soziale Belastung von Quartieren (Hinweise: 1. Kombination von Negativfaktoren erhöht Delinquenz-Risiko; 2. Statistiken für Winterthur sind vorhanden);
- Migration (Hinweis: Veränderung der Anzahl Asylgesuche kann einen Einfluss haben<sup>7</sup>);
- Mobilitätsentwicklung (Hinweise: 1. Kausalität unklar; 2. Brauchbare Statistiken für Winterthur sind nicht vorhanden);
- öffentliche Finanzen (Hinweise: 1. Eine prekäre öffentliche Finanzsituation erhöht das Risiko, dass weniger Mittel für Präventionsmassnahmen zur Verfügung stehen; 2. Statistiken für Winterthur sind vorhanden).

### 3.2 Bevölkerungsprognose 2019

#### Die Bevölkerung wächst weiter, die Anzahl junger Personen nimmt ab, diejenige der älteren zu

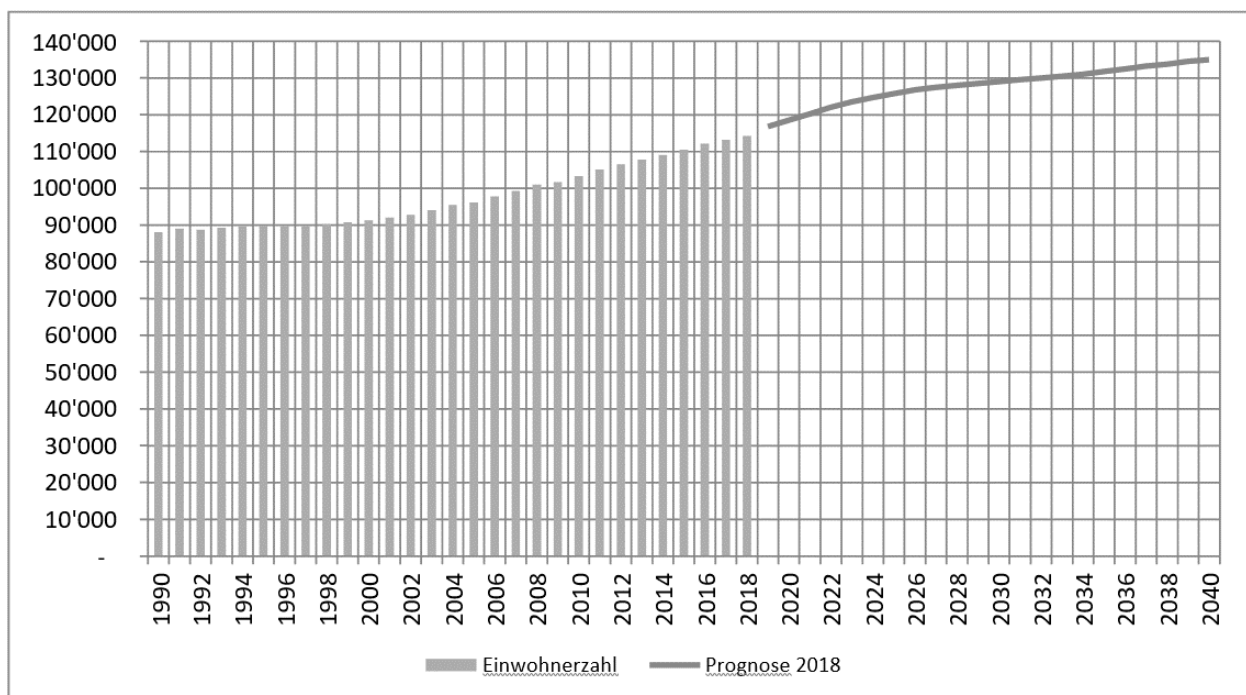
- Das Bevölkerungswachstum des letzten Jahres hat gegenüber den letzten Jahren mit 1,1 % wieder etwas zugenommen. Zum erneuten Bevölkerungswachstum haben 2019 der Geburtenüberschuss und vor allem der Zuwanderungsgewinn beigetragen.

<sup>6</sup> Martin Killias et al.: Grundriss der Kriminologie, 2011.

<sup>7</sup> Der Anteil an Personen, der per Asylgesuch in die Schweiz einreist, stellt aktuell knapp 6 % der Gesamtmigration dar. (Quelle: Ausländer- & Asylstatistik, Staatssekretariat für Migration, SEM, 1. Q 2020)

- Die aktuelle Bevölkerungsprognose der Stadt Winterthur geht von folgender Entwicklung aus (Stadtentwicklung Winterthur: Bevölkerungsprognose 2019–2040, Szenario Begrenzung, 2019):
  - Die Bevölkerung wächst weiter, allerdings mit abnehmender Tendenz: Um 2020 wird der Wachstumshöhepunkt erwartet;
  - der Geburtenüberschuss ist in den letzten zehn Jahren leicht gestiegen. Das Wachstum beider Geschlechter schwächt sich ab, das weibliche etwas stärker. Der Geburtenüberschuss wird weiterhin leicht steigen, mit sich angleichenden Wachstumsraten der Geschlechter bis ca. 2038;
  - die Anzahl Rentner/innen nimmt bis 2040 um ca. 40 % bzw. um 7300 Personen zu, die Zahl der Kinder und Jugendlichen um ca. 9 % bzw. um 1900 Personen.

### Bevölkerungsprognose 2019–2040



Quelle: Einwohnerkontrolle und Stadtentwicklung, Statistik:  
Bevölkerungsprognose 2019–2040, Szenario Begrenzung, 2019.

### 3.3 Soziale Struktur

#### Die soziale Struktur wird heterogener

- Die Studie «Sichere Schweizer Städte 2025» des Städteverbandes aus dem Jahr 2013 geht davon aus, dass die soziale Struktur der Städte zunehmend multikulturell wird, die Lebensstile heterogener und die Unterschiede zwischen Privilegierten und sozial Schwächeren zunehmen (Öffnung der sozialen Schere). Neben vielen Chancen birgt diese Entwicklung auch Risiken und Konfliktpotenzial. Das Zusam-

menleben von immer mehr Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, die Ungleichheit im Hinblick auf Lebensperspektiven, Bildungschancen und Einkommen, die aufgrund der unsicheren globalen Entwicklung ungewissen persönlichen Perspektiven sowie ein zunehmender egoistischer Individualismus führen zu vermehrten gesellschaftlichen Spannungen (Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz, Gewaltbereitschaft, familiäre Konflikte etc.).

- Umfassende Studien zur bisherigen Entwicklung bzw. Prognosen zur künftigen Entwicklung in der Stadt Winterthur liegen nicht vor. Die Sozialhilfequote in Winterthur blieb 2018 im Vergleich zu 2017 unverändert bei 5,6 %, nachdem sie die letzten fünf Jahre jeweils gestiegen war. Die Sozialhilfequote junger Erwachsener (18- bis 25-Jährige) stieg 2018 marginal auf 6,2 %, diejenige der unter 18-Jährigen ging dagegen leicht zurück auf 9,4 %.
- Die Arbeitslosenquote ging von 3,0 % im Jahr 2016 auf 1,6 % im Jahr 2019 zurück. Berücksichtigt werden dabei Arbeitslose von 15 bis 64 Jahre. Der Ausländeranteil hingegen blieb beinahe konstant bei 24,6 %.

### **Das Konfliktpotenzial nimmt leicht zu**

- Gemäss Beurteilung der städtischen Fachleute ist eine markante Veränderung der Sicherheitslage aufgrund der sozialen Struktur in den nächsten Jahren nicht zu erwarten. Am ehesten besteht das Risiko folgender Auswirkungen auf die Sicherheitslage:
  - Zunahme niederschwelliger Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Immissionsbeschwerden);
  - Zunahme von Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum;
  - zunehmender Vandalismus;
  - Gewalt/Drohungen gegen Behörden bleibt hoch;
  - Zunahme von Nachbarschaftsstreitigkeiten;
  - Zunahme von häuslicher Gewalt;
  - gewalttätiger Extremismus;
  - die Entwicklung des subjektiven Sicherheitsgefühls ist zurzeit erfreulich, die zukünftige Entwicklung ist unklar;
  - vermehrte Konflikte wegen der Verknappung bezahlbaren Wohnraums (grosse Überbauungen mit günstigen Wohnungen müssen in den kommenden Jahren saniert oder durch Neubauten ersetzt werden);
  - Soziale Gruppierungen (Fridays for Future, Climatestrike etc.). Die Gefahr geht von Trittbrettfahrern oder Radikalen aus, die diese Bewegung entern oder zu entern beabsichtigen.



### 3.4 Soziale Belastung von Quartieren

#### 2017 gab es sechs Lupenräume mit erhöhtem Handlungsbedarf

- Das Sozialmonitoring der Stadt Winterthur zeigt die soziale Belastung von Quartieren anhand der Faktoren Sozialhilfe, Arbeitslosigkeit und Einkommen. Es wird ersichtlich, wo – im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt - eine Kumulierung von sozioökonomisch Benachteiligten auftritt, wie sich die Situation in den letzten Jahren gestaltete und wo aus Sicht der städtischen Fachleute Brennpunkte mit besonderem Handlungsbedarf bestehen.
- Die aktuellste Analyse stammt aus dem Jahr 2017 und zeigt, dass:
  - 12 der 37 Quartiere eine hohe Belastung aufweisen. Bei 10 dieser Quartiere ist allerdings eine positive und nur bei 2 Quartieren eine negative Entwicklung zu beobachten (vgl. die folgenden Tabellen);
  - es lässt sich weiterhin über alle Quartiere keine Zunahme sozialer Entmischung feststellen, ebensowenig eine Gentrifizierung von einzelnen Quartieren;
  - 6 Quartiere mit mittlerer Belastung und 4 Quartiere mit tiefer Belastung eine negative Entwicklung aufweisen (vgl. die folgenden Tabellen);
  - aus Sicht der städtischen Fachleute der grösste Handlungsbedarf in den Gebieten Gutschick, Sennhof, Lindenplatz/Oberfeld, Eichliacker/Schlosstal, Guggenbühl und Steig besteht (Lupenräume):

ANZAHL QUARTIERE UND EINWOHNER/INNEN NACH BELASTUNGSSTUFE				
Belastung	positive Entwicklung			
	Quartiere		Einwohner/innen	
<b>Total</b>	<b>25</b>	<b>67 %</b>	<b>77 748</b>	<b>70 %</b>
hohe Belastung	10	27 %	36 899	33 %
mittlere Belastung	6	16 %	22 281	20 %
tiefe Belastung	9	24 %	18 568	17 %

ANZAHL QUARTIERE UND EINWOHNER/INNEN NACH BELASTUNGSSTUFE				
Belastung	negative Entwicklung			
	Quartiere		Einwohner/innen	
<b>Total</b>	<b>12</b>	<b>32 %</b>	<b>33 603</b>	<b>30 %</b>
hohe Belastung	2	5 %	6 212	6 %
mittlere Belastung	6	16 %	18 088	16 %
tiefe Belastung	4	11 %	9 303	8 %

ANZAHL QUARTIERE UND EINWOHNER/INNEN NACH BELASTUNGSSTUFE				
Belastung	Total			
	Quartiere		Einwohner/innen	
<b>Total</b>	<b>37</b>	<b>100 %</b>	<b>111 351</b>	<b>100 %</b>
hohe Belastung	12	32 %	43 111	39 %
mittlere Belastung	12	32 %	40 369	36 %
tiefe Belastung	13	35 %	27 871	25 %

### **Lupenräume bergen das Risiko gesteigerter Sicherheitsprobleme**

- Gemäss der aktuellen Beurteilung der städtischen Fachleute ist die soziale Belastung der Quartiere und ihre Auswirkungen auf die Sicherheitslage nicht dramatisch; eine markante Veränderung der Sicherheitslage ist somit in den nächsten Jahren nicht zu erwarten.
- Allerdings besteht in den sechs Lupenräumen erhöhter Bedarf an präventiven und repressiven Massnahmen, da in diesen Räumen die Risiken am grössten sind (vgl. S. 33).

### **Neue Analyse im 2020**

- Das Sozialmonitoring der Stadt Winterthur wird alle vier Jahre komplett neu erhoben. Die nächsten Ergebnisse werden auf Ende 2021 erwartet.

## **3.5 Mobilitätsentwicklung**

### **Die Verkehrsbelastung in Winterthur wird zunehmen**

- Nach Einschätzung der zuständigen städtischen Fachleute dürften die folgenden allgemeinen Entwicklungen auch für Winterthur zutreffen: Die Mobilität der Gesellschaft nimmt laufend zu. Der motorisierte Individualverkehr nimmt weiter zu, wo Kapazitäten vorhanden sind bzw. ausgebaut werden, namentlich auf der Autobahn. Auf den städtischen Hauptachsen sind die Verkehrsmengen im Allgemeinen jedoch konstant oder sogar leicht abnehmend, da die Kapazitäten weitgehend ausgeschöpft sind. Mit Verkehrssteuerung, Massnahmen zur Verkehrsberuhigung (z. B. der Einführung der flächendeckenden Blauen Zone in Winterthur) und zur Förderung des öffentlichen Verkehrs (z. B. Busbevorzugung auf den Hauptverkehrsachsen) soll eine Verlagerung vom motorisierten Individualverkehr zum Fuss und Velo- sowie zum öffentlichen Verkehr erreicht werden. Gleichzeitig nimmt die Verbreitung neuer Mobilitätsformen wie E-Bikes, E-Trotinetts, Boards zu. Generell stösst die Infrastruktur im privaten und öffentlichen Verkehr an ihre Belastungsgrenzen.
- Gemäss Beurteilung der städtischen Fachleute ist eine markante Veränderung der Sicherheitslage aufgrund der zunehmenden Mobilität in den nächsten Jahren nicht zu erwarten. Am ehesten besteht das Risiko folgender Auswirkungen auf die Sicherheitslage:
  - zunehmende Überlastung von Strassen verbunden mit einer Reduktion des Verkehrsflusses;
  - zunehmende Konfliktsituationen im Strassenraum;
  - zunehmende Erschwerung des Vorwärtskommens für Blaulichtorganisationen.

### **Neuer Städtevergleich Mobilität erfolgt dieses Jahr**

- Im Jahr 2020 erfolgt ein neuer Städtevergleich Mobilität der Städte Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Winterthur und Zürich. Die Ergebnisse für Winterthur werden im nächsten Sicherheitsbericht verarbeitet.

## 3.6 Öffentliche Finanzen

### **Finanzielle Probleme der Stadt können die Sicherheit negativ beeinflussen**

- Die Stadt Winterthur steht weiterhin vor finanziellen Herausforderungen. Das Risiko einer Auswirkung auf die Sicherheitslage besteht im Fall einer Kürzung der finanziellen Mittel der städtischen Ämter und einer daraus resultierenden Streichung von Massnahmen mit präventiver und/oder repressiver Wirkung im allgemeinen Sicherheitsbereich.
- Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona Krise (COVID-19), welche im Jahr 2020 die ganze Welt beschäftigt, sind zurzeit noch nicht abschätzbar.
- Es ist absehbar, dass davon v. a. Selbständigerwerbende und Kleingewerbler betroffen sind. Die Konkurse dürften zunehmen und die Steuereinnahmen sinken.

## 3.7 Fazit Umfeldentwicklung

### **Die Risiken der Umfeldentwicklungen werden insgesamt als gering eingestuft**

- Nach Einschätzung der städtischen Fachleute ist eine markante Veränderung der Sicherheitslage aufgrund der Umfeldentwicklungen in den nächsten Jahren kaum zu erwarten. Insgesamt besteht am ehesten das Risiko folgender Auswirkungen auf die Sicherheitslage:
  - Zunahme niederschwelliger Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Immissionsbeschwerden);
  - Zunahme von Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum;
  - Zunahme von Gewalt/Drohungen gegen Behörden;
  - Zunahme von Nachbarschaftsstreitigkeiten;
  - Zunahme von häuslicher Gewalt;
  - gewalttätiger Extremismus;
  - Verschlechterung des subjektiven Sicherheitsgefühls;
  - zunehmende Konfliktsituationen im Verkehrsbereich;
  - Reduktion präventiver und repressiver Leistungen städtischer Ämter mit präventiver Wirkung im Sicherheitsbereich aufgrund von Budgetkürzungen.

# 4 Strategie

## 4.1 Vorbemerkung

**Die strategischen Ziele und Stossrichtungen bilden nicht das Alltagsgeschäft ab, sondern verfolgen darüberhinausgehende Schwerpunktbildungen**

- Die strategischen Ziele und Stossrichtungen konzentrieren sich bewusst auf jene Bereiche, welche aufgrund der Erkenntnisse der Sicherheits- und Umfeldanalyse im Sinn einer Schwerpunktbildung zur Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit in Winterthur gesichert, auf- oder ausgebaut werden sollen.
- Die Strategie bildet deshalb nicht das gesamte sicherheitsrelevante Alltagsgeschäft in Winterthur ab. Dieses läuft parallel zur Sicherheitsstrategie weiter. Insbesondere haben die individuellen Unterstützungs- und Integrationsmassnahmen, die Winterthur im Sozial- und Bildungsbereich erbringt, eine indirekte Wirkung auf den sozialen Frieden und sind Teil einer übergeordneten Gewalt- und Kriminalitätsprävention. Dies bedeutet auch, dass Leistungen der Stadtverwaltung, welche nicht Eingang in die Ziele und Stossrichtungen gefunden haben, nicht als unnötig taxiert werden.
- Die jährliche Überprüfung der Sicherheits- und Umfeldanalyse stellt sicher, dass neue strategierelevante Entwicklungen frühzeitig erkannt und die Strategie bei Bedarf entsprechend ergänzt werden kann.
- Folgendes in der Sicherheits- und Umfeldanalyse erkannte Handlungsfeld wurde im Sinn einer Prioritätensetzung nicht als strategisches Ziel festgelegt:
  - Sachbeschädigung/Vandalismus: Die Zahlen waren in den letzten Jahren stark rückläufig. Der markante Anstieg im Jahr 2017 ist zumindest teilweise mit Serientätern erklärbar.

## 4.2 Strategische Ziele und Stossrichtungen

**Die Sicherheitsstrategie der Stadt Winterthur zielt auf die Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit ab. Sie basiert auf vier strategischen Zielen, welche durch siebzehn strategische Stossrichtungen konkretisiert werden.**



## 4.3 Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf heutigem Niveau halten

### Strategisches Ziel

#### 1. Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf heutigem Niveau halten

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung ist (nicht zuletzt dank entsprechenden Präventionsmassnahmen) in den letzten Jahren zwar stabil geblieben und wird von der Stadtpolizei als «stadtverträglich» beurteilt. Die Altstadt bildet allerdings weiterhin einen Brennpunkt.
- Zudem birgt die Zentrumsfunktion von Winterthur in Verbindung mit der steigenden Heterogenität der Lebensstile der städtischen Bevölkerung das Risiko einer Zunahme niederschwelliger Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Immissionsbeschwerden, Nutzungskonflikte etc.).

### Strategische Stossrichtung

1.1 Nutzungsarten des öffentlichen Raums definieren und steuern: Rechte und Pflichten bei der Nutzung des öffentlichen Raums sollen geklärt und durchgesetzt werden. Zudem soll die Aneignung des öffentlichen Raums durch einzelne Gruppierungen und damit die Verdrängung der übrigen Gruppierungen verhindert werden.

1.2 Stadtbild pflegen: Das Vermeiden von Verwahrlosung (Schmutz, Vandalismus, Sprayereien etc.) steigert nachweislich das kollektive Verantwortungsbewusstsein für den öffentlichen Raum und das Verhalten darin (Broken-Windows-Theorie). Zudem wird dadurch das subjektive Sicherheitsgefühl gefördert.

1.3 Brennpunkte verhindern bzw. entschärfen: Durch koordinierte Präventionsmassnahmen soll die Bildung von Brennpunkten mit gesteigerten Sicherheitsproblemen verhindert bzw. entschärft werden.

1.4 Entstehung potenzieller Problemquartiere verhindern: Die gezielte Bearbeitung ausgewählter Lupenräume soll die Entstehung von Quartieren mit gesteigerten Sicherheitsproblemen verhindern.

## 4.4 Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren

### Strategisches Ziel

#### 2. Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Nach jahrelanger Rückläufigkeit haben die Unfälle mit Personenschaden von 2014 bis 2016 um 26 % zugenommen. Dabei ist insbesondere die Anzahl darin verwickelter Fahrradfahrender seit 2012 um rund 50 % angestiegen.
- Zudem ist in den nächsten Jahren mit einer weiteren Verkehrszunahme zu rechnen, insbesondere beim Fahrradverkehr.

### Strategische Stossrichtung

2.1 Präventionskampagnen durchführen: Die Teilnahme an nationalen und kantonalen Präventionskampagnen sowie die Durchführung der städtischen Präventionskampagnen sollen auf heutigem Niveau gehalten werden.

2.2 Einhaltung Verkehrsvorschriften sicherstellen: Die Massnahmen zur Einhaltung der Verkehrsvorschriften sollen gezielt optimiert werden.

2.3 Unfallschwerpunkte reduzieren: Unfallschwerpunkte sollen zeitnah interdisziplinär entschärft werden. Dabei wird neu ein Schwerpunkt im Bereich Fahrradverkehr gesetzt.

2.4 Verkehr beruhigen: Die Verkehrsberuhigungsmassnahmen des städtischen Gesamtverkehrskonzepts sollen baldmöglichst umgesetzt werden.

2.5 Verkehrsteilnehmende auf nicht verkehrsberuhigten Strassen trennen: Die entsprechenden Massnahmen des städtischen Gesamtverkehrskonzepts sollen baldmöglichst umgesetzt werden.

## 4.5 Gewaltdelikte reduzieren

### Strategisches Ziel

#### 3. Gewaltdelikte reduzieren

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Die Anzahl Gewaltdelikte hat sich in den letzten Jahren zwar stabilisiert, stark und kontinuierlich zugenommen haben jedoch die häusliche Gewalt (+ 91 % seit 2009) und Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen (+ 126 % seit 2009). Beim gewalttätigen Extremismus ist die Entwicklung unklar, das Gefährdungspotenzial bleibt hoch.
- Aufgrund der aktuellen Umfeldentwicklungen ist nicht mit einer Trendumkehr zu rechnen.

Ziele und Massnahmen fokussieren auf die häusliche Gewalt, Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen sowie auf den gewalttätigen Extremismus. Entsprechend dem kantonalen Gewalt- und Bedrohungsmanagement und der Erkenntnis, dass viele Massnahmen auch lateral wirken, wurde ein deliktübergreifender Ansatz gewählt.

### Strategische Stossrichtung

3.1 Allgemeine Präventions- und Interventionsprogramme optimieren: Durch gezielte universelle und selektive Präventionsprogramme sollen die Zielgruppen für die Gewaltproblematik sensibilisiert und damit entsprechende Risiken reduziert sowie durch Beratung und Behandlung negative Auswirkungen auf die Sicherheit verhindert werden.

3.2 Netzwerkbildung/Früherkennung verbessern: Durch frühzeitiges Erkennen von problematischen Entwicklungen bei Einzelpersonen und Informationsaustausch unter den betroffenen Behörden und Institutionen sollen Gefährdungssituationen rechtzeitig erkannt werden.

3.3 Interdisziplinäres Fallmanagement ausbauen: Erkannte Gefährdungssituationen sollen im Rahmen eines interdisziplinären Fallmanagements bearbeitet und entschärft werden.

3.4 Interventionsfähigkeit sicherstellen: Die Interventionsfähigkeit der Stadtpolizei muss laufend den neuen Bedrohungssituationen angepasst werden.



## 4.6 Subjektive Sicherheit halten

### Strategisches Ziel

#### 4. Subjektive Sicherheit halten

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Verglichen mit dem Jahr 2011 hat sich das Sicherheitsgefühl im Jahr 2015 zwar verbessert; die markante Zunahme terroristischer Anschläge in Europa in den letzten Jahren könnte allerdings generell zu einer Verschlechterung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung geführt haben.
- Zudem birgt die wachsende Anzahl älterer Menschen und die gesamtgesellschaftliche Zunahme der Unsicherheit das Risiko einer Erhöhung des Anteils der Bevölkerung, der sich subjektiv unsicher fühlt.

### Strategische Stossrichtung

4.1 Nachrichtenbeschaffung, Auswertung und Kommunikation der Stadtpolizei verbessern: Die systematische Informationsbeschaffung und die regelmässige Problemanalyse in Zusammenarbeit mit Interessengruppen sollen das frühzeitige Erkennen von Problemen und Bedürfnissen im Bereich der subjektiven Sicherheit ermöglichen. Die Kommunikationsmassnahmen sollen gezielt optimiert werden.

4.2 Angsträume verhindern bzw. beseitigen: Durch das Beseitigen der Ursachen der Entstehung von Angsträumen sollen diese eliminiert bzw. deren Entstehung verhindert werden. Erfahrungsgemäss umfasst dies sowohl bauliche und gestalterische Elemente als auch Massnahmen der präventiven Präsenz.

4.3 Stadtbild pflegen: Das Vermeiden von Verwahrlosung (Schmutz, Vandalismus, Sprayereien etc.) hat nachweislich einen positiven Effekt auf das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung.

4.4 Entstehung potenzieller Problemquartiere verhindern: Die gezielte Bearbeitung ausgewählter Lupenräume soll die Entstehung von Quartieren mit gesteigerten Sicherheitsproblemen verhindern.

## 4.7 Strategische Zielvorgaben bis Ende 2021

### Das Sicherheitskonzept soll messbare Ziele erreichen

Strategisches Ziel	Kennzahl	Zielgrösse
Nr. 1: Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf heutigem Niveau halten	Littering: Eine verlässliche Kennzahl kann quantitativ nicht erhoben werden. Zielgrösse ist der qualitative, subjektive Eindruck der Verantwortlichen des Tiefbaus	Anzahl halten, wenn möglich verringern.
	Belästigungen, Drogenkonsum, Alkoholmissbrauch in der Öffentlichkeit. Qualitative Messgrösse durch Bike- und QP gemessen anhand von eigenen Feststellungen und Reklamationen der Bevölkerung	Anzahl halten.
	Brennpunkte-Entwicklung Anzahl gemäss Brennpunktdefinition (zurzeit Hauptbahnhof und Umgebung, Partymeile, Merkurplatz und Stadtgarten sowie Rosengarten).	Anzahl halten.
Nr. 2: Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren	Verkehrsunfälle mit Personenschaden	Aufwärtstrend der Jahre 2014–2016 brechen.
Nr. 3: Gewaltdelikte reduzieren	Gewaltdelikte pro 1000 Einwohner/innen	Anzahl Gewaltdelikte unter das Niveau des Jahres 2016 senken.
	Interventionen bei häuslicher Gewalt pro 1000 Einwohner/innen	Aufwärtstrend der Jahre 2009–2016 brechen.
	Zahl der Wiederholungstäter bei häuslicher Gewalt. Anzahl verfügte GSG-Massnahmen, Anzahl Wiederholungstäter, Anzahl Ungehorsam gegen amtliche Verfügungen	Aufwärtstrend der vergangenen Jahre brechen.
	Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen pro 1000 Einwohner/innen	Aufwärtstrend der Jahre 2009–2016 brechen.
	Gewalttätiger Extremismus	Anzahl Spontan- und Sportereignisse mit polizeilichem Aufgebot der Intervention. Sonstige Ereignisse oder Delikte mit extremistischem Hintergrund. Anzahl halten bis senken.
Nr. 4: Subjektive Sicherheit halten	Unsicherheit allein auf der Strasse	Wert von 2015 halten. (letzte Befragung)
	Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden	Wert von 2015 halten. (letzte Befragung)

## 4.8 Handlungsschwerpunkte für die nächste Berichtsperiode

**Aus dem Sicherheitskonzept ergeben sich folgende Handlungsempfehlungen**

Problembeschrieb	Erkenntnis	Handlungsempfehlung
Subjektive und objektive Zunahme an Littering	Ein grosser Anteil der Teilnehmenden empfindet das vorhandene Littering als negativ für das subjektive Sicherheitsgefühl. Die Zahlen des Tiefbauamtes bestätigen eine Zunahme von Littering.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die strategische Stossrichtung 4.3., Stadtbild pflegen, wird weiterhin konsequent verfolgt.</li> <li>▪ Massnahmen, Schulungen und gemeinsame Aktionen werden durch die Arbeitsgruppe Sauberkeit koordiniert.</li> <li>▪ Die Beschaffung von moderneren Abfallbehältnissen ist 2019 gestartet und wird weitergeführt. (Projektphase)</li> <li>▪ Eine gross angelegte Präventions- und Informationskampagne der Winterthurer Bevölkerung ist zu empfehlen, da die Mithilfe aller notwendig ist, um das Problem zu minimieren.</li> </ul>
Zunahme an Verkehrsunfällen mit Fahrradlenkenden	Die Zahl der Verletzten Personen bei Unfällen mit Fahrrädern und E-Bikes hat sich in den letzten sieben Jahren verdoppelt. Die bereits vordefinierten Aktionspläne	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die strategische Stossrichtung 2.3., Unfallschwerpunkte reduzieren, wird weiterhin konsequent verfolgt.</li> <li>▪ Aktuell ist die Schwachstellenanalyse für den Fuss- und Veloverkehr in Erstellung. Per 2021 erfolgt die systematische und fortlaufende Instandsetzung der defizitären Infrastruktur.</li> <li>▪ Die periodische Auswertung der Unfallschwerpunkte durch die Stadtpolizei wird anschliessend durch das Tiefbauamt als Strasseneigentümer mit der aktuellen Planung, der Projektierung und dem anstehenden Unterhalt abgeglichen. Bei Bedarf werden durch das Tiefbauamt Sofortmassnahmen indiziert.</li> <li>▪ Die strategische Stossrichtung 2.1., Präventionskampagnen durchführen, wird weiterhin konsequent verfolgt. Prävention bezüglich der Unfallverhütung wird laufend getätigt.</li> <li>▪ Die strategische Stossrichtung 2.2., Verkehrsvorschriften durchsetzen, ist weiterhin ein Schwergewicht der Stadtpolizei. Konsequentes durchsetzen der bestehenden Konzepte. Punktuelle Kontrollen des Fahrradverkehrs werden durch die Stadtpolizei getätigt.</li> </ul>

Problembeschrieb	Erkenntnis	Handlungsempfehlung
Zunahme an Jugendkriminalität	Die polizeiliche Kriminalstatistik weist einen Anstieg der Jugendkriminalität in den Bereichen Vermögen, Leib und Leben sowie der sexuellen Integrität auf.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die vorhandenen Stossrichtungen und Aktionspläne wie 3.2. Netzwirkbildung / Früherkennung verbessern und 3.3. Interdisziplinäres Fallmanagement werden weiterhin konsequent verfolgt.</li> <li>▪ Nebst den bereits vorhandenen strategischen Stossrichtungen zum Ziel, Gewaltdelikte reduzieren, wird geprüft, ob und welche neue Aktionspläne zur Verminderung von Jugendgewalt erarbeitet werden sollen. Diese werden gegebenenfalls bis Ende 2020 SAS vorgestellt und in das Sicherheitskonzept aufgenommen.</li> <li>▪ Weiterhin Konzeptionelles Vorgehen anhand des 5-Säulen-Prinzips (abrufbar unter <a href="https://stadt.winterthur.ch/themen/leben-in-winterthur/sicherheit/gewaltschutz/jugendkriminalitaet">https://stadt.winterthur.ch/themen/leben-in-winterthur/sicherheit/gewaltschutz/jugendkriminalitaet</a>)</li> <li>▪ Die Vernetzung zwischen den städtischen Departementen wird weiter verbessert, z.B. durch die Schaffung eines städtischen Kerngruppenmodells (Verstärkte koordinierte und interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Organisationen der Stadt Winterthur).</li> <li>▪ Neben den regulären Schulprojekten der Jugendpolizei sowie die Fachleute DSO: Themenvermittlung durch einen Kommunikationskanal für Jugendliche auf bekannten Social-Media-Plattformen wie Facebook, Instagram, Snapchat, TikTok etc.</li> <li>▪ Konsequentes Anzeigeverhalten im öffentlichen Raum und an Schulen. Regel- und Gesetzesverstöße werden konsequent verfolgt und geahndet. Es erfolgt ein positiver Effekt im Sinne der strafrechtlichen Spezialprävention, zudem ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Sozialbereich (Schulsozialarbeit etc.) wichtig.</li> <li>▪ Zudem ist zu prüfen, welche allenfalls zusätzlichen Massnahmen helfen, weiterhin das Ziel zu verfolgen, ausländische Jugendliche und solche in schwierigen Lebenssituationen gut zu integrieren.</li> </ul>

Subjektiv zu wenig sichtbare Polizeipräsenz am Bahnhof und in den Quartieren zu Fuss oder mit dem Velo

Ein grosser Anteil der Teilnehmenden der Sicherheitsbefragung wünscht sich zur Verbesserung der subjektiven Sicherheit mehr sichtbare Polizeipräsenz zu Fuss oder mit dem Velo rund um den Hauptbahnhof und in den Quartieren.

- Der Aktionsplan 4.2.4., Polizeipräsenz gezielt ausbauen, wurde in den letzten Monaten konsequent umgesetzt und wird laufend angepasst. Dieser Aktionsplan verlangt, dass in sogenannten Angsträumen die Polizei sichtbar präsent ist. Konkret findet diesbezüglich eine intensive Zusammenarbeit verschiedener uniformierter Abteilungen der Stadtpolizei sowie der Kantonspolizei statt. Dank diesem konsequenten Vorgehen werden voraussichtlich bereits erste Verbesserungen erreicht.
- Das 2018 neu aufgestellte Lagezentrum der Stadtpolizei wird weiterhin Schwerpunkte und Brennpunkte auf Stadtgebiet möglichst frühzeitig erkennen und die nötigen polizeilichen Massnahmen dazu treffen. Die Quartierpolizei und die Bike-Police ist im Raum Altstadt und in den Quartieren weiterhin sichtbar und langsam unterwegs. Die Bike-Police wird mit den neu beschafften E-Bikes nun auch in den Quartieren patrouillieren.
- Die Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich, welche für den Hauptbahnhof polizeilich zuständig ist, wird weiter intensiviert.